Ural-Altaische Jahrbücher

Fortsetzung der „Ungarischen Jahrbücher“

GEDENKBAND JULIUS VON FARKAS

Band XXXI

1959

OTTO HARRASSOWITZ · WIESBADEN

Bolgaro-Tschuwaschica

Acht Noten zu den Wolga-Bolgarischen Grabinschriften des 13.—14. Jhs.

Mit 10 Abbildungen (Taf. XIII—XVII)

Von Omeljan Pritsak (Hamburg)

Inhalt

Einleitung . . . . . 274—275
I. W.-bg. distributives Konverb -صر . . . . . 275—283
II. W.-bg. Suffix 3. Sg. Imperativi -طم . . . . . 283—289
III. Ist die W.-bg. Form -روی/-طوی ein Partizip? . . . . . 289—295
IV. W.-bg. Hilfsverben بَا und اط . . . . . 295—300
V. W.-bg. بَطوی . . . . . 300—301
VI. W.-bg. Postposition اشن . . . . . 301—303
VII. W.-bg. زيارة 'Grabstätte' und ропат- 'Moschee' . . . . . 303—306
VIII. Kurze Einführung in die Wolga-Bolgarische Epigraphik . . . . . 306—311
Abkürzungen . . . . . 311—313
Zu den Abbildungen . . . . . 313—314

Einleitung

Im Zusammenhang mit seinen Studien des Alt-Ungarischen interessierte sich Julius von Farkas stark für die Sprache der Protobulgaren, des Volkes also, dem das Ungarische so viele Kulturwörter verdankt.

Auf seine Veranlassung ist 1955 die verbesserte Buchausgabe meiner „Bulgarischen Fürstenliste" erschienen, die als erster Band eines dreiteiligen Werkes gedacht war. Als zweiter Band sollte meine Monographie „Die Wolga-Bulgarischen Inschriften und die Sprachen der Wolga-Bulgaren" und als dritter Band unsere gemeinsame Arbeit „Die Protobulgarischen Lehnwörter des Ungarischen" erscheinen.

Der zweite Band lag bereits druckfertig vor, als ich von N. F. Kalinin (Kasan) einen vom 14. Oktober 1955 datierten Brief bekam, der unter anderem eine Mitteilung enthielt, daß noch im Laufe des Jahres 1955 in Kasan eine Sammlung von über 100 neuen W.-bg Inschriften aus dem 13.—14. Jh. erscheinen wird, die die von ihm geleitete Epigraphische Kommission der Kasaner Filiale der Akademie der Wissenschaften der Sowjetunion bearbeitet hatte. Selbstverständlich wollte ich das Erscheinen dieser Publikation abwarten, die leider bis heute noch immer nicht erschienen ist.

J. von Farkas hatte zwar Verständnis für mein Zögern, bedauerte aber meinen Entschluß sehr, da — nach seiner Meinung — die Erforschung der W.-bg.

epigraphischen Denkmäler, die bisher außerhalb der Sowjetunion kaum betrieben wurde, für eine unbestimmte Zeit wieder keinen Antrieb bekäme.

Aus diesem Grunde fühle ich mich verpflichtet, in dem „Gedenkband Julius von Farkas" die nachfolgenden Noten — auf Grund dieser meiner unveröffentlichten Monographie — mitzuteilen.

*

Diese Noten verfolgen in erster Linie methodologische Ziele. Erstens soll gezeigt werden, daß bei dem gegenwärtigen (übrigens ziemlich niedrigen) Stand der Forschung eine sinnvolle Interpretation der W.-bg Sprachreste erst nach einer paläographischen Analyse — unter Zuhilfenahme (bei uns in West-Europa!) der Abbildungen von Photographien der Originale (bzw. Abklatsche) — möglich ist.

Zweitens: Alle Formeln, die in den W.-bg. Grabinschriften auf Bolgarisch oder auf Schrifttürkisch verfaßt worden sind, stellen eine — oft sklavische — Übersetzung des arabischen Originals dar. Um sie richtig zu deuten, muß man an erster Stelle das arab. Original ausfindig machen und es zu Hilfe nehmen. Bei der Interpretation der bolgarischen Texte leistet auch das sonst gut bekannte Schrifttürkische gute Dienste. Deswegen muß der Erklärer der bolgarischen Texte sich eingehender auch mit den Denkmälern der Epoche des Kasan-Chanats, des Krim-Chanats usw. vertraut machen.

*

Vor kurzem erhielt ich aus Kasan einen Brief von dem bekannten tatarischen Epigraphiker G. V. Jusupov (datiert vom 27. April 1959), in dem er mir schreibt, daß vielleicht schon im Jahre 1960 sein Werk „Einführung in die bolgarisch-tatarische Epigraphik", das er gegenwärtig zum Druck vorbereitet, erscheinen wird.

Hoffentlich wird der Verfasser seinem Werk auch gut lesbare Photos[1] von den noch nicht veröffentlichten Grabinschriften beifügen!

Meine verehrten Kollegen J. Fück (Halle/Saale) und A. Dietrich (Göttingen) haben freundlicherweise die Korrektur dieser Arbeit mitgelesen und einige arabistische Verbesserungen vorgenommen, wofür ich ihnen hier meinen verbindlichen Dank ausspreche.

I. W.-bg. distributives Konverb -صز

1. In den W.-bg. und Kasan. Inschriften erscheint sehr oft eine Formel[2], die ihren Ursprung in einem angeblichen Ḥadīṯ hat. Diese Formel erscheint auf bolgarisch und schrifttürkisch; manchmal wird die schrifttürkische Form neben dem „Ḥadīṯ" selbst angebracht[3].

[1] und nicht so unlesbare wie vor kurzem! (in EV, Bd. 11, 1956, Abb. 1—3 zu den Seiten 48—49).

[2] Das arab. Original dieser Formel ist z. B. in einer Grabinschrift aus Sivas (Türkei) (850/1446—47) angebracht: حبيبة بنت ... الستّ المرحومة (so!) انتقلت من الدار الفانية الى دار الباقية السعيد الشهيد سلطان برهان 'Die verstorbene ... Dame Ḥabība bint as-Saʿīd aš-Šahīd Sulṭān Burhān ist von der vergänglichen Welt in die ewige Welt übergesiedelt . . .' (van Berchem, 50, Nr. 28).

[3] Z. B. Jus I, 83, Abb. 6.

Der „Ḥadīṯ“ lautet:[1]

قَالَ ٱلنَّبِى عَلَيْهِ ٱلسَّلَامُ ٱلْمُؤْمِنُونَ لَا يَمُوتُونَ وَلَكِن يَنْقَلُونَ مِن دَارِ ٱلْفَنَاءِ إِلَى دَارِ ٱلْبَقَاءِ

'Der Prophet — Heil über ihn — sagte: Die Gläubigen sterben nicht, sondern siedeln von der vergänglichen Welt (wörtl.: 'Haus') in die ewige Welt über'.

2. Die schrifttürkische Fassung unserer Formel hat mehrere Varianten, die sich voneinander nur wenig unterscheiden. Die bisher älteste belegte Fassung aus d. J. 802 d. H. (A. D. 1399) ist leider teilweise zerstört[2]; sie läßt sich aber folgendermaßen ergänzen:[3] فانی دونیادین باقی [آخرت کا رحلت] قیلدی *fānī dunyā-din bāqī* [*aχirät-kä riḥlät*] *qīldī* 'er ist von der vergänglichen diesseitigen Welt in das ewige Jenseits übergesiedelt'.

Sehr häufig tritt an Stelle von *fānī dunyā* die synonyme Verbindung دار الفناء *dār al-fanā'i* 'Haus der Vergänglichkeit', oft ohne Artikel: دار فنا bzw. gemäß der schrifttürkischen Aussprache دارو فنا (*dāru fanā'i*) und schließlich: دار فان *dār fān* (< arab. *fān*[in]) auf. An Stelle von باقی آخرت erscheint häufiger دار البقاء *dār al-baqā'i* 'Haus der Ewigkeit', bzw. دار بقا oder دارو بقا (*dāru baqā'i*).

Beispiele:

[4] دار الفنادین دار البقاغا رحلت قیلدی

[5] دار فنادین دار بقاغا رحلت قیلدی

[6] دار فاندین دار البقاغا رحلت قیلدی

[1] Jus I, Taf. 7 zur S. 82 und S. 83, Abb. 8 (Inschrift aus d. J. 897/1491); ebda. Taf. 14 zur S. 88 (Inschrift aus d. J. 924/1518). [Weiter im Text wird das doppelte Datum der Inschrift in Klammern ohne Erklärung „Inschrift aus d. J.“ gesetzt].

Vgl. hierzu dieselbe Fassung in einer Krim-tatarischen Inschrift aus Čufut-Kale aus d. J. 720/1320: قال النبي عليه السلام المؤمنون لا يموتون بل ينقلون من دار الفنا الى دار البقا (Osman AKČOKRAKLY, Staro-krymskie nadpisi (po raskopkam 1928 g.), in: IzvTOIAE, Bd. 3 (60), Simferopol 1929, 5).

Eine etwas abweichende Fassung des „Ḥadīṯ“ ist in einer Inschrift aus Eski-Krym (818/1415) angebracht: قال النبي عليه السلام الدنيا دار الفنا والاخرة دار البقا (O. AKČOKRAKLY, Staro-krymskie i otuzskie nadpisi XIII—XV vv., in: IzvTOIAE, Bd. 1 (58), Simferopol 1927, 13).

[2] Jus I, 80, Abb. 1.

[3] Vgl. hierzu § 34.

Oft ersetzt der „Ḥadīṯ“ die „Narratio“ einer Inschrift. Näheres darüber in § 34.

[4] Jus I, Taf. 4 zur S. 81 (877/1472); Rach., 157 (900/1495); Rach., Vjatka, 53 und Taf., Abb. 2 (909/1504); Rach., 163 (1002/1594).

In einer Inschrift fehlt das Verbum قیلدی (950/1543): دار الفنادین دار البقاغا رحلت (Rach., 162).

[5] Rach., 159 (903/1497—8); ebda. 158 (927/1520—21); ebda. 155 (930/1524); ebda. 157 (934/1527—28); ebda. 168 (948/1541).

In einer Inschrift tritt das Ablativ-Suffix *-dan* auf (91X = ca. 1505—1513): دار فنادان دار بقاغا رحلت قیلدی (Rach., 166).

In einer anderen Inschrift erscheint das Dativ-Suffix *-ya* (847/1443): دار فنادین دار بقییا رحلت قیلد[ی] (*dār baqī-ya*) (Jus I, Taf. zur S. 80 und S. 82, Abb. 3).

[6] Jus I, 87, Abb. 13 (15. Jh.).

Eine schrifttürkische Fassung weicht etwas von den angeführten ab, indem dort die konverbiale Konstruktion angewandt ist[1]: دارو فنادين دارو بقاغا رحلة قيلب قتلدى *dāru fanā-din dāru baqā-ya riḥlät qïlïb qutuldï* 'von der vergänglichen Welt in die ewige Welt übersiedelnd, ist er befreit (errettet) worden'.

3. Im Jahre 1947 sind in der Nähe des Dorfes Staryj Ašit zwei W.-bg. Grabdenkmäler aus dem Anfang des 14. Jhs. aufgefunden worden, deren Inschriften, im „bg. Kūfī" eingeritzt, die W.-bg. Fassung unserer Formel enthalten. Diese lautet[2]:

فان[3] دنياران . . .
باقى اخرة بطوى

Die Herausgeber, G. Jusupov und G. Chisamutdinov konnten ein Wort, das wir hier mit Punkten (. . .) markiert haben, nicht lesen. Sie schreiben[4]: „In beiden Inschriften erscheint nach [5] فانى دنيادان ein unbekanntes Wort. Wir beschränken uns hier auf die Anführung seiner möglichen Lesarten: هو الحق ، هو الذحر ، بجف الدهر und lassen vorläufig seine Deutung offen." Hier kann aber keine arab. Formel vorliegen. Der altaische Satzbau verlangt an dieser Stelle eine Verbform und zwar ein Konverb. Versuchen wir nun, dieses zu ermitteln!

4. Der erste Buchstabe kann unmöglich ein Hā oder ein Bā sein[6]. Es ist ganz sicher ein Kāf [Taf. XIII/2_5]; zum Vergleich sind noch folgende Wörter dieser Inschrift mit dem Kāf heranzuziehen: سكر '8' (zweimal), [ن]كوا 'Tag'. Der zweite Buchstabe muß ein Wāw sein [Taf. XIII/1_6]. Der dritte und vierte Buchstabe sind unzweideutig Alif und Lām. Eine gewisse Schwierigkeit bietet der fünfte Buchstabe. Aber jeder, der sich etwas mit den arab. Stein- und Münzinschriften in der Kūfī-Schrift beschäftigt hat, wird ganz leicht erkennen, daß der fragliche Buchstabe ein ـحـ (also ـجـ oder ـحـ oder ـخـ) sein muß[7]. Der sechste und siebte Buchstabe sind wiederum ganz deutlich zu lesen: Ṣād und Rā [s. Taf. XIII/1_6]. Das ganze Wort muß dem-

[1] Jus I, 83, Abb. 6 (893/1487). Zum Verb *qutul-* (< *quttul-* < *qurtul-*) vgl. „Codex Cumanicus" (K. Grønbech, Komanisches Wörterbuch, Kopenhagen 1942, 205).

[2] Jus-Chis, Taf. 1 zur S. 68 und S. 69, Abb. 2 (7X3 d. H.) [Taf. XIII/1_{5-6}]; ebda. Taf. 2 zur S. 69 und S. 72, Abb. 4 (708/1308—09) [Taf. XIII/2_{5-6}]. Die in eckigen Klammern angeführten Verweise beziehen sich auf die zu diesem Aufsatz beigefügten Tafeln, wobei die römische Zahl die Tafel, die arabische die Abbildung und die kleine arabische Zahl unten die Zeile bedeutet. Siehe noch die am Schluß des Aufsatzes beigefügte Liste der Abbildungen.

[3] So Inschrift Nr. 1 [Taf. XIII/1_5]; Inschrift Nr. 2 [Taf. XIII/2_5] hat hier: فانى.

[4] Jus-Chis, 73.

[5] So Jus-Chis. In den Abbildungen steht aber hier ganz unzweideutig دنياران, also *dunyā-ran* [Taf. XIII/1_5; Taf. XIII/2_5].

[6] Es genügt schon, diesen Buchstaben mit dem ـه des Wortes هو und dem ـى des Wortes باقى in den beiden Ašit-Inschriften zu vergleichen, um die Unmöglichkeit der Annahme der beiden Verfasser zu erkennen.

[7] Vgl. hierzu z. B. die Schrifttafel (Spalte: Arabisch 7. Jahrhundert. Steininschriften. Münzinschriften) in der „Enzyklopaedie des Islām" Bd. I (Leiden-Leipzig 1913, Tafel 1 zur S. 400); außerdem ebda. Taf. IV, 1: Inschrift des Khalifen al-Ma'mūn vom Jahre 116 H. — Aber derselbe Buchstabe in derselben Form ist auch in arab. Wörtern in den W.-bg. Inschriften oft belegt, z. B. ـحـ in هجرة in der Inschrift aus Bolgary (690/1290), s. Ist.

nach als: كوالحصر gelesen werden, wobei der 5. Buchstabe (ح) naturgemäß drei verschiedene Möglichkeiten zuläßt: *kw'lğṣr* oder *kw'lḥṣr* oder aber *kw'lḫṣr*.

5. Ich habe mich für *kw'lğṣr* entschieden, und zwar aus folgendem Grunde. *ṣr* kann nichts anderes als *-sar/-sär* sein. Im Čuv. würde man hier das dem tü. distributiven Konverb auf *-°b* entsprechende Konverb auf *-sa* erwarten, z. B.: *Stanciren tuχsa, čugun śul urlă kaśrămăr*[1] 'Wir sind vom Bahnhof weggefahren und haben die Eisenbahnlinie passiert'. Man hat oft angenommen, daß das čuv. *-sa* etymologisch gesehen dem gtü. *-sa*, das aber in den Orchon-Inschriften und anderen ältesten Denkmälern als *-sar* belegt ist, entsprechen muß. Die W.-bg. Form mit صر bestätigt diese These aufs beste. Zu dieser Form s. noch §§8, 11, 11 bis, 11ter und 12.

6. Somit bleibt als Verbalstamm *kw'lğ / kw'lḥ / kw'lḫ*. Glücklicherweise ist die Bedeutung dieses Verbums durch ein aus dem arab. Nomen und dem Hilfsverb bestehendes Synonym gesichert: دنیاران سفر اطلروی[2] *dunyā-ran säfär itinrüvi* 'er ist von der diesseitigen Welt fortgezogen'.

Im Čuv. heißt 'fortziehen, übersiedeln' *kuś-*, dessen gtü. Entsprechung *köč-* ist. Obwohl trkm. und jak. hier keinen langen Vokal haben (trkm. *göč-*; jak. *kös-*), wird man wohl im gtü. *köč-* wie auch im gtü. *köz* 'Auge' (trkm. *göz*, jak. *kös*), dessen čuv. Entsprechung *kuś* lautet (< *-č*: gtü. *-z*; ein Homonym zum *kuś-* 'fortziehen'), eine „ursprüngliche" Länge annehmen müssen; im Türkütischen wird *ö* in diesen Wörtern plene bzw. mit *k͡ᵍö* ausgeschrieben: (Irq 51) *köč-* 'fortziehen'; (I N 10; I N 11; II N 11) *köz* 'Auge'; (To 1) *k͡ᵍör-* ~ (I 0 19; I 0 30 usw.) *kör-* 'sehen'; (To 33) *k͡ᵍörⁱg* 'Späher'[3].

Auf eine ähnliche Weise hat man im gtü. *kün* 'Tag' ein langes * *ū* vorauszusetzen, denn wenn auch hier das trkm. und das Jak. keine Länge aufweisen (trkm. *gün*, jak. *kün*), ist sie auf Grund des Schriftbildes der türkütischen Form zu postponieren: (II E 8) *k͡ᵍün*, d. h. **köün* oder **kün*. Die W.-bg. Form كُوان[4] *küvän* 'Tag' bestätigt eine solche Aufnahme aufs beste.

Diese Überlegungen erlauben uns, für das gtü. *köč-* (< * *kȫč-*) die bolg. Form * *köväč-* anzunehmen. Vgl. hierzu noch W.-bg. توات[5] (< * *töväti* < * *tövärti* > čuv.

Tat., 26, Abb. 14, Zeile 2 [Taf. XIII/2_2]; ـكـ im Worte الحكم in der Inschrift aus Bol'šie Nyrsy (758/1356—57; s. Jus II, Taf. zur S. 28, Abb. Nr. 2, Zeile 1) und ـحـ im Worte محمد in der Inschrift aus Demkino (700/1300—01; s. Mal II, 45, Zeile 2).

[1] S. V. ELKER, Vutpa śulăm vitĕr, 177. — Zum Gebrauch des distributiven Konverbs im Tschuwaschischen s. N. I. AŠMARIN, Opyt issledovanija čuvašskogo sintaksisa. Čast' vtoraja. Simbirsk 1923, 20—29 und I. P. PAVLOV, in: Mat., 242—48.

Vgl. § 2 (Schluß), wo in der schrifttürkischen Fassung das Konverb auf *-°b* erscheint.

[2] So ist es richtig in den Zeichnungen bei AŠMARIN (Ašm., 100, Nr. 2 und 3) zu lesen.

[3] Vgl. hierzu noch Ösbekisch aus Afghanistan (Andxui): *kōzläri* 'seine Augen' (G. JARRING, Uzbek Texts from Afghan Turkestan, Lund-Leipzig 1938, 115_{114}), und *kōr-* 'sehen' (ebenda, 206 s. v.).

[4] S. z. B. Faid. Taf. 2 [Tafel XVI/2_8] und 3 [Taf. XVI/1_8]; Mal II, 43, Abb. 4, Zeile 4; ebda. 45, Zeile 6.

Zur Frage der „ursprünglichen" langen Vokale im Türkischen s. meine Darstellung des Alttürkischen im „Handbuch der Orientalistik".

[5] S. Ašm. 99; 87, 88.

tăvată) = gtü. *tört* (türküt. II E 3: *tört*; trkm. *dört*, jak. *tüört*) und čuv. *kăvak* (< * *köväk*) = gtü. *kök* (I E 3 *k*^{3}*ök*, trkm. *gök*, jak. *küöχ*).

7. Da das Hilfsverb in der umschreibenden synonymen Form *säfär iṭinrüvi* im reflexiv-medialen Genus steht (< *iṭ-in-*), darf man dies auch für die nicht-umschreibende Form annehmen. Im Čuv. gibt es zwei Suffixe für das reflexiv-mediale Genus[1]: 1. *-n*, unter anderem für die Stämme auf *-t*, z. B. *tyt-ăn-* 'aufgehalten werden', vgl. hierzu unser *iṭin-*; 2. *-l*, vor allem bei den Stämmen auf *-ś* (< *-č*), *-r* und *-s*. Somit müßte von * *köväč-* das Reflexivum-Medium * *köväč-il-* lauten. Da das Suffix mit *-ṣ* (*Z*)[2] beginnt, ist hier beim Verbstamm mit dem vokalischen Auslaut zu rechnen. Somit schlage ich vor, *kw'lğ* als * *köväl-či-*, also eine Form mit der Metathese *čl* > *lč*, zu lesen.

Also hieß die W.-bg. Fassung der Formel: *fānī dunyā-ran kövälčiṣär bāqī aχirät-ä ḅiṭuvi* 'Er ist von der vergänglichen diesseitigen Welt übergesiedelt und in das ewige Jenseits fortgegangen'.

8. Im Türkütischen (der Sprache der Inschriften in der heutigen Mongolei) ist der sogenannte Konditional noch ein konditionales Konverb. Sein Gebrauch entspricht vollkommen dem čuv. konditionalen Konverb *-san* (neg. *-ma-săr* ~ *-ma-san*)[3]:

I. Positive Form:

a) türküt. (I S 8) *ol yirgärü bar-sar, türk budun öltäči sän* 'wenn du tü. Volk dorthin gehst, wirst du sterben';

[1] Siehe hierzu Ašm., Gram., 292—293: „Die Laute *-n-*, *-l-*, die in der türkischen Sprache zur Bildung des Reflexivums [*-n-*] und des Passivums [*-l-*] dienen, bilden in der čuv. Sprache lediglich das Reflexivum (modus reciprocus), da die Tschuwaschen kein Passivum haben." — Vgl. noch V. G. Egorov in: Mat, 168—171.

[2] Ich nehme an, daß die emphatischen Buchstaben des arab. Alphabets zur Wiedergabe der W.-bg. stimmlosen Mediae (in der Art des Tschuwaschischen) gedient haben. Denn sie können nicht velare Varianten — wie z. B. im Osmanischen — kennzeichnen; sie erscheinen oft mit den palatalen Vokalen, z. B. *iṭinrüvi*, *kövälči-ṣär*, *biṭik* usw.

[3] Gewöhnlich pflegt man die Form *-ma-săr* als: Verbalnomen auf *-ma* + Privativsuffix *-săr* (: gtü. *-siz*) zu deuten (vgl. auch Fundamenta, 740). Nun hat I. P. Pavlov (K voprosu o proischoždenii dvuch deepričastnych affiksov v čuvašskom jazyke, in: Učenye Zapiski Čuv. IJaLIE, Bd. 14, Čeboksary 1956, 246—257) gezeigt, daß das Verbalnomen *-ma* in negativer Form mit dem nachgesetzten *mar* (<**ăr-mäf*: gtü. *ärmäz*) und nicht mit *-săr* gebildet wird, z. B.: *văl śyr-ma mar, vulama ta pĕlmest* 'er kann nicht nur nicht lesen, sondern auch nicht schreiben'. Nach seiner Meinung — die ich auch teile — ist *-săr* eben ein Relikt des alten Converbum (~ Participium) conditionale **-sar*. Die Vokalverkürzung kam wohl unter dem Einfluß des Akzentes, der auf das Negationsinfix *-ma-* (wie auch in den verschiedenen tü. Sprachen, z. B. im Chakassischen) übergegangen war, zustande. — Ich möchte noch hinzufügen, daß die *sa*-Form des Participium conditionale im Čuv. noch anderswo mit dem reduzierten Vokal (als *-să-*) belegt ist, und zwar in der 2. Person des Optativus-Concessivus:

Praesens (Aufzeichnungen Ašmarins aus d. J. 1897 im Dorf Tojderjakkasy, s. Ašm., Gram., 342):
Sg. *kajat-să-n* Pl. *kajat-să-r-in*
Futurum (SSpr.):
Sg. *śyră-să-n* Pl. *śyră-să-r*
Praeteritum (Aufzeichnungen Regulys aus d. J. 1843—1846, s. NyK, I, 1862, 401):
Sg. *tytră-să-n* Pl. *tytră-să-r*

b) čuv. (Ašm. Wb., Bd. 5, 208) *vyrăs jurla-san tăman je śumăr tuχat* 'wenn die Russen singen, gibt es Sturm oder Regen'; anatri (Paas., 244) *śĕrrü vitĕr šăχăr-san višĕ julanut pyrĕ, purńeskü vitĕr šăχăr-san tăχăr julanut pyrĕ* 'wenn du durch deinen Ring gepfiffen hast, kommen drei Edelrosse, wenn du durch deinen Fingerhut gepfiffen hast, kommen neun Edelrosse'.

II. Negative Form:

a) türküt. (I E 22) *üzä täŋri bas-ma-sar ... türk budun iliŋin törüŋin kim artatï* 'wenn nicht der Himmel droben einstürzte ..., o Türkenvolk, wer hätte da dein Reich und deine Verfassung zerstören können?'

b) čuv. (Xĕvetĕr Ujar) *urăχ śyn tupsa pa-ma-săr niśta ta kajajmastăp epĕ* 'wenn man für mich keine Vertretung (wörtl.: 'anderen Menschen') findet, kann ich nirgends gehen';

(„Kommunizm jalavĕ") *kašni ĕnene ujrămmăn pĕl-me-sen, pysăk jănăššemeχ tuma pulatj* 'wenn man jede einzelne Kuh nicht kennt, kann man große Fehler begehen'.

Daneben kann im Türküt. (wie auch im Uig.) Konv. *-sar* vom Hilfsverb *är-* 'sein' an die finiten Formen treten: (To 59) *bän yoq ärtim ärsär* 'wenn ich nicht gewesen wäre' (Suv. 15) *ölürdiŋ ärsär* 'wenn du getötet hast'.

Erst im Uig. kann *-sar* sowohl als (a) Konverb als auch als (b) finite Form (Konditional) mit den Suffixen der pronominalen Konjugation gebraucht werden:

a) (KP 30_6) *barsar baryïl* 'wenn (du) gehen (willst), so gehe'.

b) (Suv. 620_6) *ol yig bolyay üčägü birlä-ki-ä ölsär biz* 'wie schön wäre es, wenn wir alle drei zusammen sterben würden'.

9. Im Karachanidischen haben wir an Stelle von *-sar* die Form *-sa* (bzw. *-sa-y*), die entweder (a) als Konverb oder (b) finit mit den Suffixen der pronom. Konjugation auftreten:

a) (QB, 556_{5605}) *bu dunyā näčä tärsä* (bezieht sich auf die 2. Person!) *qalyu turur* 'wieviel du auch vom Weltgut sammelst, (alles) bleibt' (vgl. BROCKELMANN, OTG, 240).

b) (QB, 180_{1633}) *muni äδlä-sämän* (so Hs. A, B; die Hs. C hat hierfür: *äδ-läsäymän*) 'wenn ich mich darum kümmere'.

10. Im Alt-Anatolischen treten dagegen sowohl *-sa* als auch *-sar* in finiter Form auf: *-sa* (bzw. mit dem Bindevokal *-i-sa*) mit den Suffixen der poss. Konj. bildet den Konditional, und *-sar* (bzw. mit dem Bindevokal *-i-sar*) mit den Suffixen der pronom. Konj. das Futurum. Beispiele:

a) (ŠH, 81, III_1) *ḥaqa ermäk dilär īsäŋ oqï āyāt-i Qur'ānï* 'wenn du Gott erlangen willst, so lies die Koranverse';

b) (ŠH, 90, I_{15}) *bu sāqī mažlisin äsridisär dür* 'dieser Weinschenk wird seine Versammlung betrunken machen'.

Anm.: Dem Konditional *-sa* der neutü. Sprachen entspricht im Čuv. ebenso das konditionale Konverb auf *-san*. Vgl. hierzu zwei parallele Beispiele aus dem noch heute instruktiven Büchlein von N. I. ZOLOTNICKIJ „Zamětki dlja oznakomlenija s čuvašskim narĕčiem": (kasachisch) *orus-pénén yoldas bol-saŋ yanïŋda baltaŋ bolsun* = čuv. *vyrys-pala joldaš pol-zan sömynda porda boldyr* 'wenn du ein Gefährte des Russen wirst, habe eine Axt bei dir', (Kasan-tat.) *yanïŋ söisä śeiläsä χaleyne* = čuv. *čonu sav-zan čoχlazam χaluna* 'wenn deine Seele liebt, denke über deine Lage nach'[1].

[1] Vypusk 1, Kasan 1871, 58, 57. — Ich behalte hier ZOLOTNICKIJs grobe Transkription des Čuv.

11. Aber auch im Čuv. tritt *-sar* und *-sa* in finiter Form auf.

Im Virjal-Dialekt hat *-sa* neben seiner Funktion als distributives Konverb (= gtü. *-°b*, s. § 5) noch die eines Praeteritum status (= SSpr. *-nă*[1]): (Virjal) *văl ĕlĕk pirnj patra porn-sa* = (SSpr.) *văl ĕlĕk pirĕn patra purăn-nă* 'früher lebte er bei uns'.

Darüber hinaus bildet man sowohl in der čuv. SSpr. als auch in den Dialekten das Plusquamperfectum actionis von diesem Praeteritum status auf *-nă*: *-sattăm* (< *-sa ärtim*), z. B. (anatri = Ašm, Sint. II, 205) *kaśśĕne pirĕn ĕne tavrănman-ччĕ te, epĕ śavna śyrama ankarti χyśne tuχ-sattăm ta...* 'gestern abend kam unsere Kuh nicht zurück, ich war ausgegangen, sie hinter dem Garten zu suchen und...', (SSpr. = Mat, 198) *epir ĕner sirĕn patăra pyr-sattămăr, ančaχ esir kilte pulmarăr* 'gestern waren wir zu ihnen gekommen, aber sie waren nicht zu Hause'.

11 bis. Die Praeteritum-Form auf *-sar* hat sich nur relikten Formen im Dorf Srednie Jumaši (Kreis Urmary der Čuv. ASSR), sowie in alten Liedern, deren genaueren Sinn die Bevölkerung nicht mehr kennt, erhalten. In seinem „Thesaurus" notiert Ašmarin folgende Belege aus Srednie Jumaši: a) (Wb. V, 235) *vilserĕ* (< *vil-* 'sterben': gtü. *öl-* id.) 'помер, значит', d. h. 'also ist er gestorben' — eine Art resultativen Praeteritums; b) (Wb. X, 250) *pĕt-serĕ* (< *pĕt-* 'zu Ende kommen': gtü. *bit-* id.) 'значит кончился', d. h. 'er ist also zu Ende gekommen, verschieden'; c) (Wb. VI, 1) *kaj-sarĕ, kaj-sarăn* [2. Sg.], *kaj-sarăr* [2. Pl.], *kaj-sarĕś* [3. Pl.] mit dem Vermerk: 'Verschiedene Formen vom Verb *kaj-* ['gehen'], die unerklärt geblieben sind'.

Da das Verhältnis des (neu-)čuv. *-sa* zu dieser alt-čuv. Form *-sar* nicht anders gewesen sein dürfte als das des neu-tü. *-sa* zu alttü. *-sar*, wird man im alt-čuv. *-sar* die frühere Stufe des heutigen čuv. Praeteritum status auf *-sa* annehmen können.

11 ter. Es scheint aber, daß *-sar* in einer noch früheren Periode des Alt-čuv., ähnlich wie im Alt-Anatolischen und Armen.-Kipčakischen, das Futurum bildete[2].

Im Ašmarins „Thesaurus" sind vier Varianten eines alten Rätsels (mit der Auflösung: die Heuschrecken) zu finden (leider ohne Übersetzung!), drei in seiner altertümlichen Gestalt, sowie eine neuere Fassung. Diese letztere heißt: (Wb. XVII, 17) *čiper-čiper kajăksem χĕl χĕlleme kajĕś, ylttăn śămartisem tărra julĕś* 'ganz schöne Vögel werden zum Überwintern wegziehen, goldene Eier werden auf den Gipfeln bleiben'.

Auf Grund dieser neueren Fassung läßt sich die teilweise entstellt überlieferte altertümliche Fassung folgendermaßen rekonstruieren[3]: *χĕl-χĕl kajăk, χĕl-kajăk*

[1] Belege nach I. P. Pavlov (s. S. 279, Anm. 3), S. 248.

[2] Oder existierten nebeneinander zwei mit *-sar-* gebildeten Formen: das Präteritum: *-sar-* + reduzierter Vokal (*ă, ĕ*), und das Futurum: *-sar-* + *i*? Allerdings hat eine Variante des Liedes (s. die folgende Anmerkung) den Vokal *-ĕ* und eine andere den Vokal *i* (*jul-sar-ĕ* ~ *jul-sar-i*). Oder aber ist das *-sar*-Futurum im Alt-Čuv. aus einer alten Oghusischen Sprache entlehnt? Zum Armen.-Kipč. Futurum *-sar* s. Fundamenta, 84.

[3] Die drei überlieferten alten Fassungen: (Wb. IV, 320) *χĕl-χĕl kajăk χĕl-kajăk, χĕl χĕlleme χĕl kajăk, ylttăn kajăk śămarti, jăvvine tărsa julsarĕ*, (Wb. VI, 1) *χĕl-χĕl kajăk χĕl kajăk, χĕl χĕllese kajsari, ylttăn-kĕmĕl śămarti jăvine tărsa julsari*, (Wb. XVII, 17) *i χĕl kajăk, χĕl kajăk, χĕl χĕllese kilseri, ylttăn kajăk śămarti.*

χĕl χĕlleme kajsari, ylttăn-kĕmĕl šămarti jăvine tărsa julsari 'ganz schöne[1] Vögel, schöne Vögel werden zum Überwintern wegziehen, goldene und silberne Eier werden in ihren Nestern liegen bleiben'.

In seinem grammatischen Werk führt AŠMARIN in altes čuv. Lied an, in dem viermal die Form *-sar-i* auftritt. Dabei schreibt er: „Ich habe bezüglich der Bedeutung dieser Form bei den Tschuwaschen aus den Kreisen Jadrin, Civil'sk, Čeboksary und Buinsk Erkundigungen angestellt, habe aber keine bestimmten Erklärungen erhalten... Ich glaube, daß das Suffix *-seri/-sari* die Bedeutung eines Futurums hat. Man kann auch annehmen, daß die Form auf *-sari/-seri* aus *-sar/-ser* + Fragepartikel [*i*] zusammengesetzt ist, dann hat man sie immer wie eine Frage zu übersetzen. Im Alt-[Anatolisch-]Türkischen gibt es ein Futurum auf ـسر (*-isar/-iser*)..., das man auf jedem Schritt in der 'Muḥammadīya' von Yazīǧī begegnet... Ich überlasse es dem Leser, auf Grund des folgenden Abschnittes darüber zu urteilen." (Gram, 328—329.) Hier folgt das von AŠMARIN zum Beweis seiner These angeführte Lied:

i pus vyl'at, pus vyl'at, 'der Brunnen spielt, der Brunnen spielt,
pus tĕpĕnče χur vyl'at. am Boden des Brunnens spielt die Gans.
mamăk tüšek šiječe auf einem Daunenpfühl
kaččăpa χĕr vă̆j-vyl'at. spielt ein Jüngling mit einem Mädchen ein Spiel.
kaččăpa χĕr χutlă̆χne zwischen dem Jüngling und dem Mädchen
ješĕl kurăk šăt-sari; wird grünes Gras wachsen [Ašm.: выростет (?)];
ješĕl kurăk šimeškĕn um das grüne Gras zu essen,
surăχ kĕtü kĕt-seri; wird man eine Schafsherde weiden lassen [Ašm.: станут пасти (?)]
surăχ ketü kĕtmeškĕn um die Schafsherde zu hüten,
vată vyrăs tytsari; wird man einen alten Russen nehmen [Ašm.: наймут (?)];
vată vyrăs alline man wird dem alten Russen in die Hände
χurama čukmar par-sari. eine Ulmenkeule geben [Ašm. дадут (?)].
χurama čukmar čas pĕtmĕ die Ulmenkeule zerbricht nicht bald [Ašm.: не скоро изломается],
vyrăs čunĕ čas kanmĕ. die Seele des Russen beruhigt sich nicht bald' [Ašm.: не скоро успокойтся].

Oben sind wir auf Grund des von AŠMARIN nicht übersetzten altertümlichen čuv. Rätsels ebenso zu der Feststellung gekommen, daß *-sar* im alt-čuv. das Futurum bildete.

Im Gedicht steht die Form auf *-sar-* in Opposition einerseits zum Präsens auf *-at* (Zeilen 1, 2, 4: *vyl'-at* 'er spielt'), andererseits zur Form auf *-ĕ-*, die im (neu-) čuv. das Futurum bedeutet: (Z. 13) *pĕt-m-ĕ* (*-m-* ist das Negationsinfix) und (Z. 14) *kan-m-ĕ*. AŠMARIN übersetzt diese Form als Futurum. Sie wird im Gedicht aber extratemporal gebraucht, um lediglich allgemeine Feststellungen (Z. 13: 'die Ulmenkeule zerbricht nicht', Z. 14: 'die Seele des Russen beruhigt sich nicht'), in der Art des osmanischen Aorists auf *-°r*, auszudrücken.

Die Herkunft des čuv. Futurums auf *-ĕ-* ist noch immer dunkel. Hoffentlich wird die hier gemachte Beobachtung zu weiteren Untersuchungen anregen[2]!

[1] *χĕl-χĕl* kann hier natürlich nicht *χĕl* 'Winter' (: gtü. *qīš*) bedeuten. Es muß hier ein altes Wort für 'schön' vorliegen, worauf die entsprechende Stelle in der neueren Fassung (*čiper-čiper* 'sehr schön') hinweist.

[2] Vgl. hierzu die Untersuchungen von A. I. IVANOV (in: Učenye Zapiski ČuvIJaLIE, Bd. 16, Čeboksary 1958, 164—65) und B. A. SEREBRENNIKOV (ebenda, 193).

Wir fassen zusammen: Im W.-bg. gab es das distributive Konverb auf *-sar*, das im Alt-Čuv. finit für das Praeteritum status und das Futurum gebraucht wurde. Im Neu-Čuv. haben sich daraus zwei Konverbien entwickelt: das distributive Konverb auf *-sa* und das konditionale Konverb: positiv *-san* und negativ *-ma-san* bzw. *-ma-săr*.

12. Diese verschiedenen Funktionen der Form *-sa-* weisen darauf hin, daß wir es hier ursprünglich mit einem Participium conditionale zu tun haben. Ähnlich wie beim Participium voluntatis (s. §§ 23, 27) treten auch beim Participium conditionale drei „Stufen" auf:

1. die Null-Stufe (= „Genus": gtü. čuv. *-sa*),
2. die *n*-Stufe („Individualis": čuv. *-sa-n*),
3. die *r*-Stufe („Kollektiv": atü. W.-bg. alt-čuv. *-sa-r*),

die sich dann auf verschiedene Weise spezialisiert haben.

II. W.-bg. Suffix 3. Sg. Imperativi طم-

13. Vor 6 Jahren gab G. V. Jusupov eine interessante W.-bg. Inschrift heraus, die in den dreißiger Jahren unseres Jhs. in der Siedlung Pravaja Volga (in der Nähe von Batraki im Gouv. Kujbyšev, früher Samara) gefunden worden ist. Gegenwärtig soll sie stark verwischt sein; aber Jusupov verfügte über ein scharfes Photo, das er auch in seinem Aufsatz reproduziert hat.

Die in Kūfī-Schrift eingeritzte Inschrift besteht aus folgenden sechs Zeilen[1]:

(1)	[كل نفس ذائقة ال]موت ثم	Jede Seele wird den Tod schmecken; hierauf
(2)	[ال]ينا ترجعوان	müßt ihr zu uns zurückgeführt werden. [Qur'ān, XXIX, 57].
(3)	اخج اول الحمد	Des al-Ḥamd (so!), des Sohnes von ʾḫǧ
(4)	بلوىگ لله بر	Grabdenkmal (*bälüg*[*i*]). Gott Barmherzig-
(5)	حمة [2] اطنط	keit *ʾtinti-*
(6)	م ان شا الله ام[ين]	*m.* Wenn Gott will. Amen.

Anmerkung 1. Die Punkte unter gewissen Buchstaben (hier unter د, ر und ع) haben keine phonetische Bedeutung. In den epigraphischen Denkmälern in arab. Schrift, vor allem in Iran, dienen sie lediglich dazu, eine Verwechslung mit den gleichaussehenden Buchstaben, die einen Punkt oben haben (hier kämen also in Frage ذ, ز und غ) zu vermeiden.

Anmerkung 2. In der Schreibung ترجعوان haben wir ein *Alif otiosum* nach و (vielleicht in falscher Analogie zu dem Konjunktiv bzw. Apocopatus), das in manchen arab. Texten falsch eingesetzt ist, vor allem in Fremdwörtern.

Anmerkung 3. Das Wort الله wird in der Zeile 4 in der Form لله, in der Zeile 6 الا eingeritzt.

[1] Jus II, Taf. zur S. 28 Abb. 1. [Taf. XIV/1].

[2] Das Alif im Anlaut ist auf der Reproduktion nicht zu sehen; da der Herausgeber diesen Buchstaben anführt, muß er in seiner Photographie vorhanden sein. Vgl. hierzu noch die Form طنطم[!] im § 15.

14. Die Besonderheit dieser Inschrift liegt in der Formel الله رحمة اطنظم. G. V. JUSUPOV schreibt hierzu[1]: „الله رحمه اطنظم, eine zusammengesetzte Verbform, hat man — ausgehend vom Sinn der beiden ersten Wörter dieser Eulogie (الله رحمة), welche noch vor kurzer Zeit bei den Kasan-Tataren in der Sprache der Epitaphien in der Form الله رحمة اتسن gebraucht wurde — offensichtlich zu übersetzen: „Gott (Allah) möge sich seiner erbarmen." Wir kennen vorläufig nicht die genaue Bedeutung von اطنظم, aber schon aus bloßer Gegenüberstellung kann man hypothetisch die Identität der beiden Verbformen اطنظم und اتسن annehmen, vor denen in beiden Fällen dieselben Nomina الله رحمة stehen."

15. Nach JUSUPOV (ebda.) war bisher die fragliche Verbform اطنظم noch nicht in den W.-bg. Inschriften aufgetaucht. Sie ist aber auf einer in Bulgary entdeckten Inschrift aus d. J. 690 d. H. (= 1290), deren Photo zweimal veröffentlicht wurde, einmal i. J. 1937[2] und das zweite Mal i. J. 1948[3]:

(5) [ا] الله رَحمة ... *Allāh raḥmät* [']

(6) طنظم ... *ṭnṭim*

16. In den W.-bg. Inschriften sowie in denen aus dem Kasan-Chanat erscheint stets eine „Erbarmungsformel". Sie hat auf arabisch zwei Typen, einen „nominalen" und einen „imperativen":

(a) رَحمةُ اللهِ (od. اللهِ تعالى od. تعالى)[4] عليه (od. عليها) رحمةً واسعةً — 'Barmherzigkeit Gottes (oder 'Gottes des Erhabenen', oder 'des Erhabenen') über ihn (ihr) (soll) umfassende Barmherzigkeit (werden)'.

(b) اللهم ارحمه (ارحمها) رحمةً واسعةً[5] — 'O Gott, erbarme Dich seiner (ihrer) mit umfassender Barmherzigkeit'.

bzw. ارحمه (ارحمها) اللهُ تعالى رحمةً واسعةً[6] — 'erbarme Dich Gott, der Erhabene seiner (ihrer) mit umfassender Barmherzigkeit'.

Während der „nominale" Typus nur auf arabisch belegt ist, erscheint der „imperative" Typus auch in Übersetzungen.

17. Die schrifttürkische Übersetzung, die JUSUPOV anführt; الله رحمة اتسن, ist mir aus keinem bisher herausgegebenen alten Denkmal bekannt. Es sind dagegen folgende Varianten belegt:

[1] Jus II, 27.

[2] Ist Tat, 26, Abb. 14 [Taf. XV/2].

[3] Proisch., 100, Abb. 9.

[4] Z. B. (عليه): Kl. 13, 40; N. KATANOV, in: IzvKazOAIE, Bd. 27: 5, 1911, 17; Jus-Chis, 70, 71; — (عليها): Ašm., Taf. zur S. 3; Mal II, 46; Proisch. 102, Abb. 10; — الله تعالى hat z. B. Kl. Nr. 12, 18 und Jus II, 27; — nur تعالى ist z. B. bei Kl. Nr. 8, 17.

[5] Z. B. (ارحمه) Kl. Nr. 35, 41, 42; (ارحمها): z. B. Kl. Nr. 44, 46; Kat., 268, Taf.; Mal I, Taf. zur S. 38; Mal II, 42, Abb. 3; Jus I, 93, Abb. 17 [Taf. XV/1_{6-7}].

[6] Z. B. Kl., Nr. 43.

رحمة قيلسون[1] 'Gott] erbarme Dich'!

الله تعالى رحمت قيلسون[2] 'Gott der Erhabene, erbarme Dich'!

الله رحمت قيلسون[3] 'Gott, erbarme Dich'!

حق تعالى رحمت قيلسون[4] 'der Wirkliche (= Gott), erbarme Dich'.

Einmal erscheint sogar an Stelle des Imperativs (سون-) das Futurum-Optativ auf *-qay* (قاى-):

حق تعالى رحمت قيلقاى[5] 'Der wirkliche, Erhabene, möge sich (seiner) erbarmen!'

18. Als ich mir i. J. 1950 „Ist. Tat." (1937) erwerben konnte, war ich schon damals zu der Überzeugung gekommen, daß das W.-bg. اطنطم[6] dem schrifttü. قيلسون entsprechen muß, d. h. daß das Wort als *iṭinṭim* (wohl: *iDinDim*)[7] zu lesen ist, wobei der Stamm *iṭin-* (*iṭ-* mit dem medialen Infix; zum Verhältnis *it-*: *it-in-* s. unten § 39) und das Suffix *-ṭim* ist. Dieses Suffix *-ṭim* wäre also die W.-bg. Entsprechung des schrifttü. Imp. 3. Sg. *-sun*. Läßt sich aber diese These beweisen? Ich glaube, ja.

19. Der gtü. Imperativ ist an sich ein Konglomerat verschiedener Formen. Die sogenannte 3. Pers. Sg. ist von Haus aus ein Verbalnomen. Dies hat bereits W. Bang erkannt[8]. In meiner „Atü. Grammatik"[9] nenne ich diese Form „Participium voluntatis". Sein eigentliches Bildungssuffix war *-su*, wobei das *s-* des Anlautes gewissen Modifikationen, die sich noch nicht ganz erklären lassen, unterlegen hat: *-su-* ~ *-zu-* ~ *-ču-*. In den atü. Inschriften sowie in anderen Quellen (vor allem im QB) erscheint die Form auf *-su* (~ *-zu* ~ *-ču*) nicht selten in der Funktion eines Konverbs und eines Supinums, z. B.: (I E 29) *täŋri yarlïqazu* (= SE: *yarlïqaduqin üčin*), . . . *öltäči budunuγ tirgürü igitim* 'weil der Himmel geruhte zu befehlen, habe ich das sterbende Volk zum Leben zurückgeführt', (To 53—4) *täŋri yarlïqazu bu türkᵘ budunqa yarïqlïq yayïγ kältürmädim* 'weil der Himmel geruhte zu befehlen, habe ich gegen dieses Türkenvolk keinen panzerbekleideten Feind umherreiten lassen'; (QB) *qïlzu käräk*[10] (= *qïlyu käräk*)[11] '(ich) muß machen'. Vgl. hierzu trkm. *bolsïn üčin* 'damit es ist'[12]; ebenso ist es im Kasan-Tatarischen.

Diese Form kann dann das Suffix *-n* („Individualis", s. meine Atü. Gr. §§ 78 bis 81) annehmen, das um das Poss. Suff. 3. Pers. erweitert und sogar in Kasus

[1] (717/1317), Ber., Taf. zur S. 48, Abb. 2.

[2] (1020/1611): Rach, 167, Nr. 5.

[3] (1018/1610): Rach, 167, Nr. 4.

[4] (897/1491): Jus I, 84, Abb. 7; (909/1504): Rach, 163, Nr. 4; (948/1541): Rach, 168, Nr. 1; (950/1543): Rach, 162, Nr. 1; (955/1548): Rach, 166, Nr. 3.

[5] (877/1472): Jus I, Taf. zur S. 81, Abb. 4; S. 82, Abb. 5.

[6] Ist. Tat., 26, Abb. 14, Zeile 5 [Taf. XIV/2].

[7] Vgl. § 52.

[8] Studien zur vergleichenden Grammatik der Türksprachen, in: SBAW, Berlin 1916, 1248—49.

[9] Erscheint demnächst im Rahmen des „Handbuchs der Orientalistik" bei E. J. Brill in Leiden.

[10] Hs. A 40_{25}. Rahmeti Arat liest hier: *qïlyu*, vgl. aber Bang (in: SBAW 1916), 1248 und Brockelmann, OTG, 289.

[11] Hs. B 64_{9}; Hs. C 31_{11}.

[12] S. J. Benzing, Über die Verbformen im Turkmenischen, in: MSOSW, Bd. 42, Berlin 1939, 49.

gestellt werden kann: (M II 8_{16}) *yrlïqa-zun-ï-n* (Instr. vom Poss. 3. Pers.) 'durch ihre Gnade', vgl. Karakalpakisch *žolavsïnïŋ žol bolsïn-ï bolar-ma*[1]? 'kann man denn (jedem) Reisenden (gute) Reise wünschen?'. Vgl. noch osm. *sayˇ olsuna* (*ol-sun-a*) *git-* 'gratulieren'[2].

In den atü. Inschriften ist als Imp. 3. Sg. gewöhnlich die Form *-zu-n* (~ *-ču-n*) belegt. Im QB haben wir hier neben den Formen *-su/-zu* und *-su-n* / *-zu-n* auch Erweiterungen mit Poss. Suff. 3. Pers. *-su-n-i*:

(QB 1373) *ar-ma-sun* 'er soll nicht täuschen';
(QB 5554) *bil-sü* 'er soll wissen';
(QB B 50_{12}) *tur-su* 'er soll leben';
(QB 1498) *tut-sun* 'er soll festhalten';
(QB A 30_{29}) *maŋa kir-sün-i* 'er soll zu mir eintreten';
(QB A 30_{29}) *mäni kör-sün-i* 'er soll mich sehen'.

Schon das oben Gesagte genügt an sich, um festzustellen, daß *-zu-n* usw. von Haus aus kein Spezifikum der 3. Pers. war. Tatsächlich ist unsere Form — um die Verstärkung *-γïl* erweitert — auch für 2. Pers. Sg. im „Oγuz Qaγan" belegt:

bolsun-γïl[3] 'du sollst sein',
kök böri bolsun-γïl uran[4] 'Grauer Wolf, du sollst unser Feldgeschrei sein'.

Vgl. aber 3. Pers.: *ai, qaγan-um sän-gä čašγu bolsun-γïl düsün*[5] 'o Kagan, möge dir das Leben milde sein'. Über dieselbe Situation im Čuv. s. unten Anm. im § 23.

20. Am besten aber läßt sich die Ungebundenheit des *-su* mit der 3. Pers. im Jakutischen beobachten. Dort erscheint *-tï* (lautgesetzlich < *-su*) nicht nur in der 3. Pers. Imperat. praes. (Sg. *-tï-n*, Pl. *-tï-n-(n)ar*), sondern auch in den 1. und 3. Personen des Imperativus Futuri[6]:

1. Sg. *-ïaχ-tï-bï-n*
2. Pl. *-ïaχ-tï-bï-t*
3. Sg. *ïaχ-tï-n*
3. Pl. *-ïaχ-tï-n(-n)ar*.

21. Das tü. Part. voluntatis *-su* tritt auch im Mongolischen und im Mandschu auf.

In der GG. erscheint *-su* als Voluntativ 1. Sg.:

(§ 15) *bi ene kö ün-be en čimada ök-sü* 'ich will dir diesen meinen Sohn geben'.

Im Schriftmong. gibt es eine um *-yaį* (< tü.*-yay*, das in den meisten tü. Sprachen den Optativ bildet) erweiterte Form: *-su-yaį*[7].

[1] N. A. BASKAKOV, Karakalpakskij jazyk. II. Fonetika i morfologija, Teil 1, Moskau 1952, 450.

[2] S. BANG in: SBAW 1916, 1249.

[3] W. BANG und G. R. RACHMATI, Die Legende von Oghuz Qaghan, in: SBAW, Berlin 1932, 686. Vgl. hierzu BROCKELMANN, OTG, 226.

[4] W. BANG und G. R. RACHMATI, ebenda, 690_{99}.

[5] Ebenda, $702_{323-324}$.

[6] Vgl. hierzu KOTWICZ, Studia, 216—17. *-ïaχ-* < **-yaq* ist das Suffix des Participium futuri im Jakutischen.

[7] S. NICHOLAS POPPE, Written Mong., 90, § 338.

22. Im Mandschu hat sich *-su* bei einigen Verben als Suffix des Imper. 2. Pers. Sg. erhalten, z. B. *bai-su* (< *bai-*) 'sei!', *bi-su* (< *bi-*) 'suche'!, *o-so* (< *osu* < *o-*) 'sei', *gai-su* (< *gai-*) 'nimm!'[1].

23. Im Čuv. heißt das Suff. 3. Pers. Sg. *-tăr/-tĕr*, das über **-tï-r/*-ti-r* (zum Vokal siehe unten die W.-bg. Formen) auf ** -tu-r/*-tü-r* zurückgeht. Der Vokal *ï/i* kann hier nicht primär sein, da sonst **-tï-/-ti-* sich zu **-či-* entwickeln würde.

Dieses čuv. *-tï-/-ti-* scheint nicht unmittelbar mit dem jak. *-tï-* < **-tu-* zusammenzuhängen; im Jak. hat sich das *t* des *-ti-* — wie jedes urtü. Suffix mit dem anlautenden *s* — aus **su* entwickelt. Dagegen ist čuv. ** -ti-* (<** -tu-*) in *-tăr* mit dem W.-bg. *-ṭi-* (wohl aus ** -tu-*) im Suff. ڭ- identisch[2].

-m in *-ṭim* ist sicher sekundär aus ** -n* entstanden, ähnlich wie z. B. čuv. Plural-Suff. *-sem/-sam* < ** -sän*[3]; vgl. noch D.-bg. *dilom* (= ** dilåm* < ** dilan* = tü. *yïlan*), K.-bg. (> ung.) *sām* (*szám*) < ** sān* (> čuv. *som* ~ *sum*) 'Zahl' usw.[4].

Somit unterscheiden sich die beiden Formen, die W.-bg. und die čuv., nur durch die verschiedenen Suffixe im Auslaut: während im W.-bg. *-m* (< *-n*) vorliegt, hat das Čuv. *-r*. Zur Opposition dieser Suffixe *-n*: *-r* s. § 27.

Anm.: Es sei hier noch erwähnt, daß im Čuv. das Suffix *-tăr/-tĕr* (wie *-sun* im „Oγuz Qaγan", s. § 19) auch in bezug auf die 2. Person Sg. und Pl. erscheinen kann. Diese Konstruktion hat sich beim Hilfsverb *pul-* (= gtü. *bol-*) 'sein', vor allem in Verbindung mit einem im Participium futuri (*-as*) oder Part. praeteriti (*-nă*) stehenden Verbum erhalten: *tives-tăvas an pul-tăr* 'daß es euch nicht einfällt zu berühren!', *kunta kilnă an pul-tăr* 'untersteht euch nicht hierher zu kommen!', *ku lašana avantaraχ păχnă pul-tăr* 'betreut dieses Pferd gut!', *larnă pul-tăr χaleχ sĕtel χušĕine* 'setz dich sofort an den Tisch!' — Belege aus: Ašm., Sint. II, 159.

24. Den mo. Imperativ 1. Pers. (Sg. *-ytuį*, Pl. *-ytun*) pflegt man (Ramstedt, Poppe) als Nomen futuri (*-qu-*) vom sekundären Verbalstamm *-tu-/-t-* bzw. *-da-/-d-* zu deuten[5]. Ich glaube, es läßt sich eine einfachere Deutung aufstellen.

Bei allen mo. Sprachen, die diese Form haben (Burjätisch, Mogholisch, Kalmückisch, Schriftmongolisch usw.), läßt sich — mit Ausnahme der GG. — das Suffix auf eine Form ** -ytu-* zurückführen. Nur in der GG. liegt hier *-dqu-į/dqu-n* vor. Diese letztgenannte Form haben Ramstedt und Poppe als Grundform anerkannt, von der — mit Metathese — die Form *-ytuį/-ytun* entstanden sein sollte, also Sg. *-ytuį* < ** -dquį* und Pl. *-ytun* < ** -dqun*. Nun möchte ich mit Kotwicz[6] eine umgekehrte Entwicklung vorschlagen: GG. *-dquį/-dqun* < *-ytuį/-ytun*.

Schriftmo. *-ytu-* läßt sich meines Erachtens noch weiter zerlegen: *-γ-tu-* (< ** -γï-tu-*), wobei *-γ-* mit dem in einigen mo. Sprachen belegten Suffix des

[1] S. hierzu Jirô Ikegami, Über die Herkunft einiger unregelmäßiger Imperativformen der mandschurischen Verben, in: Studia Altaica, Wiesbaden 1957, 88—94.

W. Kotwicz (Studia, 230) nimmt an, daß das mo. *-su* aus dem Türkischen entlehnt ist. Auch ich neige zu dieser Auffassung und beziehe sie auch auf *-su* im Mandschu.

[2] Über die Herkunft des čuv. Suffixes Imperativi 3. Pers. Pl. *-čĕăr* s. meine „Tschuwaschischen Pluralsuffixe", in: Studia Altaica, Wiesbaden 1957, 145, § 21.

[3] Ebenda, 137—38, 150, § 40.

[4] Belege in meiner „Bulgarischen Fürstenliste", 44

[5] G. J. Ramstedt, Einführung in die altaische Sprachwissenschaft. II. Formenlehre. Helsinki 1952, 93; Poppe, Comp. Gr., 253—54.

[6] Studia, 230.

Konzessivs * *-γï/-gi* ~ *-g* zu verbinden ist[1]. Was *-tu-* anbetrifft, so erscheint es als ein anderes Suffix des Konzessivs, in Verbindung mit *-γaį*: *-tu-γaį*[2]; vgl. auch oben: *-su* und *-su-γaį*.

25. Dem schriftmo. *-γtu-* entsprechen wiederum die Formen der 1. Pers. des Imperativs Praes. in den tungusischen Sprachen[3]: evenki *-kta/-ktä/-kto*, solon. *-kti* ~ *-gati*, negidal *-kta*, olča, *-žita* (< * *-gita*), goldi *-gita*. Alle diese Formen *-kta*, *-kti*, *-gati*, *-gita* usw. gehen wohl auf * *-γï-tu*[4] zurück.

Die dem mo. Konzessiv *-γi/-gi* ~ *-g* entsprechende Form im Tungus. ist 3. Pers. des Imperativs Praes. mit dem Element *-γï/-gi*: evenki Sg. *-γi-n*, Pl. *-γi-tin* ~ *-k-tin*, solon. *-gi-ni*, negidal *-γi-n*, Pl. *-γi-tin*, oroč. *-γi*, Pl. *-γi-ti*; olča. *-ži-ni*, Pl. *-ži-ti* goldi *-gi-ni*, Pl. *-gi-či*; Mandschu *-ki-ni*[5].

26. Die mongolisch-tungusischen Formen mit * *-tu-* fasse ich mit den bolgarischen * *tu*-Formen (> W.-bg. *-ți-* und čuv. *-tă-*) in eine Gruppe zusammen. Somit entsteht folgende Entsprechung des gemein-altaischen Suffixes des Participium voluntatis:

bg. mo. tu. *-tu-*: tü. *-su-*.

Es gibt auch andere Fälle des gemein-altaischen Wechsels *t*:*s*, die aber in diesem Zusammenhang nicht behandelt werden können[6].

27. Es bleibt noch *-m* (< *-n*) im bg. *-ți-m* und *-r* im čuv. *-tă-r* zu erklären.

In der Sprache der GG. erscheinen oft 3 „Stufen" eines Verbalnomens, so z. B. Nomen futuri:

I. *-qu* II. *-qu-į* III. *-qu-n*.

Während die Opposition der beiden ersten „singulären" „Stufen", der „Stufe" Ø (*-qu*) und der „Stufe" *-į* (*-qu-į*) sich noch nicht eindeutig bestimmen läßt[7], tritt die *u*-„Stufe" (*-qu-n*) ganz unzweideutig als Pluralform auf (vgl. auch Imperativ: Sg. *-dqu-į*, Pl. *-dqu-n*).

Im „klass. Mo." ist die Opposition Sg.:Pl. aufgegeben worden, und als Nomen futuri erscheinen dort nur die ehem. „Singular"-Formen: *-qu/-quį*[8].

[1] Zu diesem Suffix s. POPPE, Comp. Gr., 257—58, § 201. Vgl. hierzu auch KOTWICZ, Studia, 230, 233—34.

[2] S. POPPE, Comp. Gr., 257, § 200.

[3] Dieselbe Meinung vertritt KOTWICZ, Studia, 230. Belege s. V. I. CINCIUS, Sravnitel'naja fonetika tunguso-man'čžurskich jazykov, Leningrad 1949, 278—79; J. BENZING, Die tungusischen Sprachen. Versuch einer vergleichenden Grammatik, Wiesbaden 1956, 144—45, und die einschlägigen Grammatiken der einzelnen Sprachen.

[4] Ähnlich auch BENZING, Die tung. Sprachen, 144.

[5] Belege s. Anm. 3. *-n* ~ *-ni* und *-tin* ~ *-ti* sind Konjugationssuffixe.

[6] S. vorläufig KOTWICZ, Studia, 230.

[7] Nach G. DOERFER, Beiträge zur Syntax der Geheimen Geschichte der Mongolen (in: CAJ, Bd. I: 4, Den Haag 1955, 260—61) soll hier die Opposition Masculinum (*-qu*) und Femininum (*-quį*) vorliegen. Aber schon eine Durchsicht der Belege bei E. HAENISCH, Grammatische Besonderheiten in der Sprache des Manghol un niuca tobca'an (Studia Orientalia, Helsinki 1950, Bd. 14: 3, 8—9) zeigt, wie schwach diese These begründet ist.

[8] S. POPPE, Written Mong., 94, §§ 359—61. Ihre Opposition ist nach POPPE: Verbaladjektiv (*-qu*) und Verbalsubstantiv (*-quį*); S. noch POPPE, Comp. Gr., 269, § 219.

Dagegen hat sich als Imperativ im klass. Mo. die ehem. Plur.-Form *-γtu-n* durchgesetzt[1].

Eine ähnliche Situation muß man auch für das Bolg. und Türkische annehmen. Auch hier haben wir mit drei Stufen zu rechnen[2]:

I. tü. *-su* (= bg. * *-tu*),
II. *-su-n* (= bg. * *-tu-n* > *-ṭim*),
III. * *-su-r*/**-tu-r* (> čuv. *-tăr*).

Die Ø-Stufe bezeichne ich als „Genus-Stufe", die *n*-Stufe als „Individualis" und die *r*-Stufe als „Kollektiv"[3].

-r in der letzten Stufe möchte ich mit dem „Plural"-Suffix *-r* (vgl. z. B. gtü. *-r* in *-la-r*) identifizieren. Vgl. hierzu:

I. * *bi* (> čuv. *epĕ*), II. gtü. *bä-n* 'ich', III. gtü. *bi-z*[4] (< * *bi-ŕ* > čuv. *epĕr*) 'wir'.

Von diesen Stufen haben sich im Tü. Stufen Ø und *-n* als allgemeine Suffixe des Imperativs der 3. Pers. durchgesetzt, während in der Sprache der Ahnen der Tschuwaschen die „pluralische" *r*-Stufe Oberhand bekam. Aus diesem Grunde darf man wohl annehmen, daß im W.-bg. neben der Stufe *-n* (Sg.) noch die Stufe *-r* (Pl.) existierte.

Die W.-bg. Formel الله رحمة اطنطم *allāh raḥmät iṭinṭim* ist somit zu übersetzen: 'Gott, erbarme Dich (seiner)'!

III. Ist die W.-bg. Form روی-/طوی- ein Partizip?

28. In meiner „Bulgarischen Fürstenliste" habe ich die W.-bg. Form auf روی-/طوی- als finite Form, und zwar als 3. Person Sg. Praeteriti actionis, gedeutet[5]. Hier möchte ich diese meine These begründen.

N. I. Ašmarin deutete die Form روی-/طوی- als ein Mittelding zwischen dem gtü. Partizip auf *-duq* und dem čuv. Verbalnomen (jetzt bezeichnet man diese Form als Participium perfecti) * *-tă*, das im Čuv. nur mit dem Possessivsuffix der 3. Person auftritt, z. B. *poltti* 'Antritt' (< * *poltă* + Possessivsuffix *-i*; < *pol-* 'sein'). Dementsprechend faßte er Verbindungen wie وفات بلطوی *väfāti ḅoltuvi* als eine Izafet-Konstruktion und übersetzte sie als 'das Eintreten seines Hinscheidens' usw.[6].

J. Benzing sieht im روی-/طوی- den direkten Vorgänger des čuv. Participium perfecti auf *-tă* (er benutzt hier die Variante *-ră*); diese čuv.-bg. Form ist — nach ihm — mit dem gtü. Partizip *-duq* identisch. Auch er verbindet die Form auf

[1] Poppe, Written Mong., 89, § 333.

[2] Vgl. oben Note I (§ 12) die drei Stufen beim Participium conditionale.

[3] Zur Opposition „Genus": „Collectivum", s. K. Grønbech, Der türkische Sprachbau, Kopenhagen 1936, 59—60; zur Opposition „Genus": „Individualis": „Collectivum" s. Verf. in: UAJb. Bd. 24, H. 1—2, 1952, 62—73 und „Alttürkische Grammatik" (in: Handbuch der Orientalistik, im Druck).

[4] Hier ist **r*, das nach *i* (*bi-*) palatalisiert wurde (> **ŕ*), im Türkischen zu *z* geworden.

[5] Wiesbaden 1955, 87—88; 90; 81, 93.

[6] Ašm., 81—82.

-روی/-طوی mit einem Nomen (arab. Lehnwort), allerdings mit dem nach der Form auf -روی/-طوی oft folgenden تاریخ und zwar als sein Attribut, z. B.:

وفات یلطوی تاریخ	* *wäfāt YAL-ṭuvi tārīχ* 'Datum seines Hinscheidens',
دنیاران سفر کیندوی (کندوی) تاریخ	* *dunyā-ran safar KIN-düvi tārīχ* 'Datum seines Aus-der-Welt-Abreisens',
رحلت کندوی تاریخ	* *riḥlāt* [so!] *KIN-düvi tārīχ* 'Datum seines Hinscheidens',
فانی دنیارا[ن] باقی اجانطوی تاریخ	* *fānī dunyā-ran bāqī-a ǦAN-ṭuvi ṭārīχ* 'Datum ihres aus der vergänglichen Welt ins Bleibende Zurückgekehrtseins'[1].

Die beiden Autoren — vor allem BENZING — haben aber die wichtigste Grundlage der Deutung der W.-bg Inschriften außer Acht gelassen. Sie heißt: Alle Formeln, die auf Bolgarisch oder auf Schrifttürkisch verfaßt worden sind, stellen eine — oft sklavische — Übersetzung des arab. Originals dar. Um sie richtig zu deuten, muß man das arab. Original zu Hilfe nehmen.

29. Neben der Namensnennung des Verstorbenen ist der wichtigste Bestandteil einer jeden Grabinschrift das Datum.

In den W.-bg. arabischsprachigen Inschriften beginnt das Datum am häufigsten mit der Präposition فی *fī* 'in', worauf die Zahlen folgen, z. B.:

فی ٱلرَّابِعِ مِن شَهرِ جُمَادَى ٱلأُخرَى سَنَة تِسعِين وَ سِتّمائَة[2] 'am 4. des Monats Ǧumādā 'l-uḫrā des Jahres 690'.

An Stelle von فی kann سَنَة *sanata* 'im Jahre' und die betr. Zahlen treten, z. B.:

سَنَة سَبعُونَ وَ سِتّمائَة[3] 'im Jahre 670'.

30. In den nicht-arabischsprachigen W.-bg. Inschriften beginnt das Datum in den meisten Fällen mit dem arab. Lehnwort تاریخ *ta'rīḫ* 'Datum', worauf die Zahlen folgen. Daß dieses Wort *ta'rīḫ* mit den vorherstehenden Wörtern in keiner Izafet-Verbindung stehen kann, beweist die Tatsache, daß es im W.-bg. Text in den Dativ-

[1] Fundamenta I, 742.

[2] Kat., 263—68, Tafel.

[3] So statt des korrekten سبعین, Kl., Nr. 31. Datierung nur mit سَنَة ist belegt, z. B. auf einem Mausoleum aus Ḥiṣn al-Akrād (Nord-Syrien) aus d. J. 662/1264: یعمر المقام المبارك شیخ محمد رحم الله علیه عمره حسن المنوفی سنة اثنین وستین وستمائة 'Diese gesegnete Stätte wird von Šaiḫ Muḥammad, Gott erbarme sich seiner, bewohnt. Sie wurde von Ḥasan al-Manūfī erbaut im Jahre 662' (M. SOBERNHEIM, in: Matériaux pour un Corpus Inscriptionum Arabicarum. Deuxième partie. Syrie du Nord. Kairo 1909, 36, Nr. 19 bis). Vgl. hierzu noch eine Bauinschrift aus Sivas(Anatolien) aus d. J. 984/1576—77: بهرام پاشا بن عبد الله أمیر الأمراء فی ولایة الروم سنة ٩٨٤ 'Bahrām Pāšā b. 'Abdallāh Emir der Emire im Lande Rum. Im Jahre 984' (VAN BERCHEM, 53, Nr. 31).

Lokativ auf *-a/-ä* gesetzt wird. In den Inschriften, die mit den diakritischen und Vokal-Zeichen versehen sind, ist ganz deutlich zu sehen: تاريخ, also *tārīχ-a* 'im (wörtlich: ‚im Datum')', z. B.:

تاريخ جيات جور جيرم بيالم جال usw.[1] *tārīχ-a žiäti žür žīräm biäl(ä)m žāl* 'im Jahre 725'.

Man hat also im W.-bg. Text stets *tārīχ-a* und nicht *tārīχ* zu lesen[2]!

Aber auch im schrifttü. Text erscheint hier entweder der alte Dativ-Lokativ *-qa* oder der Lokativ *-da*, z. B.:

تاريخ قا ٧١٧[3] 'im Jahre 717',

تاريخقا يتى يوز يكرمى اجده ايردى[4] 'es war im [Jahre] 723',

تاريخقا يتى يوز يكرمى توقوزندا ايردى[5] 'es war im [Jahre] 729';

vgl. hierzu noch den sehr häufigen Typus:

تاريخ يتى يوز اون تورتنجيدا[6] 'im [Jahre] 724-ten'.

30 bis. Die Formen W.-bg. *tārīχa* 'im Datum' und schrifttü. *tārīχ-qa* id. sind aber nichts anderes, als wörtliche Übersetzungen des arab. فى تاريخ, das in den Grabinschriften aus Zentralasien, aus der Krim und aus der Türkei (Anatolien) der Seldschuken-Zeit belegt ist, z. B.: (Otuzy auf der Krim)[7] فى تاريخ ٧٢٩ 'im Datum 729 (1328)', (Sivas)[8] فى تاريخ خمسين وثمانمائة 'im Datum 850 (1446—1447)'.

Eine andere W.-bg. Übersetzung der arab. Formel فى تاريخ war اشن . . . تاريخ (s. § 46).

31. Vor dem Datum steht entweder die „Narratio" der Inschrift: Mask. توفى[9], Fem. توفيت 'er (sie) ist gestorben' bzw. توفى (~ توفيت) الى رحمة الله تعالى[10] 'er ging ein in die Barmherzigkeit Gottes des Erhabenen' [wörtlich: '(er) ist genommen zur Barmherzigkeit Gottes des Erhabenen'], oder eine der „Erbarmungsformeln", am häufigsten[11]: رحمة الله عليه (~ عليها) رحمة واسعة 'Barmherzigkeit Gottes über ihn (soll)

[1] Faid., Taf. 3 [Taf. XVI/1_6]; vgl. auch Faid., Taf. 2 [Taf. XVI/2_5].

[2] Mit Ausnahme der Fälle, wo die Konstruktion تاريخ . . . اشن vorliegt, s. Note VI (§ 46).

[3] Ber., Taf. zur S. 48, Abb. 2.

[4] Kl., Nr. 24. Das dort abgedruckte يا- ist sicher in يتا- zu verbessern.

[5] Kl., Nr. 26, Vgl. die vorangehende Anm.

[6] Z. B. Faid., Taf. 1 [Taf. XV/2_{10-11}].

[7] O. Akčokrakly, in: IzvTOIAE, Bd. 1, 1927, 15, Nr. 1.

[8] Van Berchem, 50, Nr. 28. — Weitere Belege s. S. 303, Anm. 1—3.

[9] Z. B. Kl., Nr. 38.

[10] (توفى) z. B.: Kl., Nr. 44; Mal I, 39, Taf. 1; Jus I, 93, Abb. 17; — [Taf. XV/1_7]; (توفيت) z. B. Kl., Nr. 46, 47; Kat., 263—68, Tafel; Mal I, 39, Taf. 1.

[11] Kl., Nr. 1, 6, 8, 12, 16, 18, 21, 23, 24; Ašm., Tokm., Nr. 1, 3; Rachim, Vjatka, 52; Mal II, 46, 47; Jus II, 28.

umfassende Barmherzigkeit (werden)', bzw.[1] اللهم ارحمه (~ ارحمها) رحمة واسعة 'O Gott, erbarme dich seiner (ihrer) mit umfassender Barmherzigkeit'. Oft steht sowohl die „Erbarmungsformel" als auch die „Narratio" hintereinander, gleich nach dem Namen des Verstorbenen; manchmal kann vor der „Erbarmungsformel" noch eine Eulogie angebracht werden, z. B.[2]:

[هذه روضة] صبر ايلجى بنت بوراش بك. قدس الله روحها ونور ضريحها. اللهم ارحمها رحمة واسعة. توفيت الى رحمة الله تعالى. فى الرابع من شهر جمادى الاخرى سنة تسعين و ستمائة

'[Dies ist die Grabstätte von] Ṣabar Ilği, Tochter von Boraš Bäg. Gott heilige ihre Seele und erleuchte ihre Grabstätte! O Gott, erbarme Dich ihrer mit umfassender Barmherzigkeit! Sie ist genommen zur Barmherzigkeit Gottes des Erhabenen am 4. des Monats Gumādā II im Jahre 690'.

32. Bisweilen erscheint das Datum sofort nach dem Namen des Verstorbenen[3]:

[هذا روضة] ساره خاتون بنت احمد سنة سبعون و ستمائة — 'Dies ist die Grabstätte von Sara Xatun, Aḥmads Tochter. Im Jahre 670'.

Dazwischen kann auch die „Narratio" treten[4]:

عمر بن محمد توفى فى الثانى عشر شهر صفر سنة ثانية عشر وسبعمائة — "Omar b. Muḥammad. Er ist gestorben am 12. des Monats Ṣafar im Jahre 712'.

32 bis. In der schrifttü. Fassung heißt die „Narratio": وفات بولدى *väfāti boldï*, oder وفات بولغان بو *väfāti bolyan bu*, oder aber وفاتى بولمش *väfāti bolmiš* wörtl.: 'sein Tod war[5]'.

Hier haben wir also überall finite Formen entsprechend dem arab. Original: 3. Pers. Sg. eines Praeteritums. Schon diese Feststellung würde genügen, um auch in der W.-bg. Fassung der Narratio[6] وفات بلطرى ebenso die 3. Pers. Sg. eines Praeteritums zu erwarten.

Diese Formen sind keine wörtliche Übersetzungen des im § 31 besprochenen توفى. Ihre Quelle (كانت وفاته) ist in den bisher bekanntgewordenen arabischsprachigen W.-bg. Inschriften noch nicht belegt. Aber sie ist auf dem eigentlichen arab. Boden anzutreffen, so z. B. in einer Grabinschrift aus dem dritten Viertel des 9. Jhs. aus Kairo: وكانت وفاتها فى ذى الحجة سنة ... وسبعين ومائتين 'ihr Tod war im (Monat) Du'l-ḥiğğa im J. 27(3 oder 276/886—887 oder 889—890)'[7].

[1] (ارحمه) z. B.: Kl., Nr. 35, 41; — (ارحمها) z. B.: Kl., Nr. 44; Mal II, 42, Abb. 3.
[2] Kat., 263—68, Tafel.
[3] Kl., Nr. 31.
[4] Kl., Nr. 38. '12' müßte korrekt heißen: اثنين عشرة.
[5] Vgl. hierzu § 36.
[6] S. § 37.
[7] V. A. KRAČKOVSKAJA, Arabskie nadgrobija Muzeja Paleografii Akademii Nauk SSSR, Leningrad 1929, 56, Nr. 8.

33. In welcher Abhängigkeit die W.-bg. nicht-arabischsprachigen Inschriften von den arabischsprachigen stehen, soll hier folgender Vergleich zeigen:

a) Arab. Fassung aus d. J. 737/1337[1]:

	[Name der Verstorbenen]	1.
اللهم ارحمها رحمة واسعة	[Erbarmungsformel]	2.
توفيت الى رحمة الله تعالى	[Narratio]	3.
فى غرة شهر رمضان	(a) [Datum]	4.
سنة سبع وثلثين وسبعمائة	(b).	

b) Schrifttü. Fassung aus d. J. 701/1311[2]:

	[Name der Verstorbenen]	1.
اللهم ارحمها رحمة واسعة	[Erbarmungsformel]	2.
توفى (so!) الى رحمة الله تعالى يكرمى ايكى[3]	(a)	
ياشنده	[Narratio]	3.
وفات بولدى	(b)	
ربيع الاخر غره دا	(a)	
	[Datum]	4.
يلى هجرتدا يتى يوز اون بيردا	(b).	

Die finite Form وفات بولدى *väfāti boldī* ‘sein Tod war’ steht dem arab. Original entsprechend am Anfang der Narratio; *yīlī* ‘das Jahr’ steht — der tü. Syntax zum Trotz — dort, wo sich im arab. Text سنة befindet.

In den bolgarischsprachigen Inschriften kann an die Stelle der Narratio die Paraphrase des im § 1 behandelten „Ḥadīṯ“ treten.

34. Daß die Form auf طوى - der Narratio nicht — wie Benzing es haben möchte — als Attribut zu dem das Datum eröffnenden تاريخ steht, ergibt sich aus folgenden Tatsachen:

(a) Wie wir oben sahen, steht das Wort تاريخ im Kasus Dativ-Lokativ (also: *tārīχ-a*) und ist als Entsprechung des arab. فى تاريخ mit ‘im Datum; im’ zu übersetzen!

(b) تاريخ kann hier fehlen. Siehe hierzu:

1. Ašit-Inschrift Nr. 2[4]:

فانى دنياران كوالجصر باقى اخرة بطوى تاريخ جيات جورلا سكر جال	‘Er ist von der vergänglichen diesseitigen Welt übergesiedelt und in das ewige Jenseits fortgegangen im Jahre 708’.

[1] Mal I, Taf. 1 zur S. 38. Übersetzung: ‘O Gott, erbarme Dich ihrer mit umfassender Barmherzigkeit. Sie ist genommen zur Barmherzigkeit Gottes des Erhabenen am Ersten des Monats Ramaḍān im Jahre 737’.

[2] Jus I, 93, Abb. 17 [Taf. XV/1]. Übersetzung: ‘O Gott, erbarme Dich ihrer mit umfassender Barmherzigkeit. Sie ist genommen zur Barmherzigkeit Gottes in ihrem 22. Lebensjahr. Der Tod erfolgte am ersten Rabī‘ II., im Jahre der Hidschra 711’.

[3] „Narratio (a)“ bezieht sich lediglich auf das Alter der Verstorbenen; die Angabe des Alters fehlt in der hier angeführten arabischsprachigen Inschrift.

[4] Jus-Chis, Taf. 3 zur S. 69 [Taf. XIII/2_{5-7}].

2. Bolgary 690/1290[1]:

... آخرة بطوى هجرة ران الط — '... und in das ewige Jenseits fortgegangen.
جور طخور وانم جال — Von der Hidschra das Jahr 690-ste'.

(c) In den bolgarischsprachigen Inschriften kann تاريخ an Stelle des arab. سنة gleich nach den Namen des Verstorbenen treten:
1. arab. Fassung[2]:

ساره خاتون بنت احمد سنة سبعون و ستمائة — 'Sara Xatun, Aḥmads Tochter. Im Jahre 670'.

2. bg. Fassung[3]:

يوارى احمد اول موسى اول خواجه محمد تاريخ جيات جور — 'Ḫʷāğa Muḥammad, Sohn des Mūsā, des Sohnes von Yovari Aḥmad. Im Datum 700.'

(d) Die schrifttü. Übersetzung hat auch hier finite Form, und zwar 3. Pers. Sg. Präteritum der Nahdistanz (Praeteritum actionis), z. B. Bol'šie Nyrsy 802/1399[4]: قيلدى [اخرة كا رحلت] فانى دونيادين باقى . Die Ergänzungen in der teilweise beschädigten Inschrift ergeben sich unter anderem auch auf Grund der bolgarischen Fassung der Formel, wo erwartungsgemäß die Form auf طوى- / روى- steht:

Äträč (Nr. 2, 714/1315)[5]: [ا]طنروى اخرت رحلت دنياران باقى فانى[6]. Die oben zitierte Ašit-Inschrift Nr. 2[7] (wie auch Nr. 1[8]) hat an Stelle des Praeteritums vom phraseologischen Verbum (رحلت اطنروى) das vom einfachen Verbum: بطوى.

Die hier angeführten Argumente beziehen sich naturgemäß auch auf die bg. Kurzfassung der „Ḥadīṯ"-Paraphrase, die ebenso an Stelle der Narratio vor dem Worte تاريخ stehen kann:

دنياران سفر اطنروى 'er ist von der diesseitigen Welt fortgegangen', und natürlich nicht als Attribut zum تاريخ aufzufassen ist.

Somit darf man als erwiesen annehmen, daß die Form auf طوى- / روى- 3. Pers. Sg. des Praeteritum actionis (Präteritum der Nahdistanz) darstellt.

35. Nach Kāšğarī gebrauchten einige Türkstämme, darunter die Einwohner der W.-bg. Stadt Sovār (Saχsin) an Stelle des karachanid. Praeteritum actionis *-di-*

[1] Ist. Tat., 26, Abb. 14 [Taf. XIV/2_{2-4}].
[2] Kl., Nr. 31.
[3] Kl., Nr. 10.
[4] Jus I, 80, Abb. 1.
[5] Mar. I 27 = Achm., 124 = Ašm. 97.
[6] Dieselbe Formel ist auch in der Kaban-Inschrift vom J. 696/1296–96 angebracht. BENZING (Fundamenta, 692, 742) übernimmt unkritisch die unsinnige Lesung AŠMARINS des zweiten Teiles der Formel: باقا جان طوى (Kaban, 107), obwohl auf dem von AŠMARIN (ebda) beigefügten Photo ganz deutlich باقى اخرت بطوى zu lesen ist [=Taf. XVII/1_5].
[7] Jus-Chis, Taf. zur S. 69, Abb. 3 [Taf. XIII/2_6].
[8] Jus-Chis, Taf. zur S. 68, Abb. 1 [Taf. XIII/1_6].

das Praeteritum actionis auf *-duq*[1], welches bis auf die 3. Pers. unveränderlich blieb[2].

Wenn Kāšġarī sich auch darauf beschränkt festzustellen, daß man in den Sprachen von diesem Typus mit der Sprache der „echten Türken" (karachanid. Hochsprache) darin übereinstimmt, daß man in der 3. Pers. Sg. nicht die nackte *-duq*-Form gebrauchte[3], so darf man doch annehmen, daß er hier eine Form wie W.-bg. *-ṭuvi* meinte, die aus *-duq* ~ *-duγ* + Possessivsuffix 3. Pers. *-i* entstanden ist.

Eine partizipielle Form mit dem „Artikel" versehen konnte auch im Karachanidischen die 3. Person des Praeteritum actionis ersetzen, wie dies die Angaben Kāšġarī's zeigen[4]:

ol äwkä barmïš ol = arab. هُوَ قَدْ ذَهَبَ اِلَى الْبَيْتِ حَقِيقَةً 'er ist sicher nach Hause gegangen'.

Seinerzeit hat J. Deny[5] und vor kurzem A. Pocelujevskij[6] die Hypothese aufgestellt, daß die 3. Pers. des gtü. Praeteritum actionis *-di* eben auf *-duq*/*-duγ* + *i* zurückgeht. Eine endgültige Lösung dieser strittigen Frage werden vielleicht neue Funde bringen.

IV. W.-bg. Hilfsverben -بَلْ und -اطْ

36. Die arabischen Nomina وَفَاتْ, رَحْمَةْ, سَفَرْ und رِحْلَةْ erscheinen in den nichtarabischen Fassungen der bolg.-kas. Inschriften mit Hilfsverben als Teil des phraseologischen Verbums.

Die schrifttü. Fassungen weisen hier folgende gtü. Hilfsverben auf:

bol- 'sein' und *qïl-* 'tun'. Beispiele:

(a)

[7] وفات بولدی

[8] وفات بولغان بو

[9] وفاق بولش

[1] Im Karachanidischen — wie auch im Türkütischen — hat die Form posit. *-miš*/negat. *-ma-duq* das Praeteritum status (Praeteritum der Ferndistanz) bezeichnet.

[2] Dīwān, 298 = II, 50—51.

[3] Dīwān, 299_{5-6} = II, 51_{17-18}.

[4] Dīwān, 31_{10-11} = I, 41_{10-11}.

[5] Grammaire de la langue turque (Dialecte Osmanli), Paris 1920, 1110—11 (Addenda, § 653).

[6] Problemy stadial'no-sravnitel'noj grammatiki tjurkskich jazykov. I. Possessivnye predloženija i problema genezisa ličnych form imperfekta, in: Izvestija Turkmenskogo Filiala Akademii Nauk SSSR, Ašchabad 1946, Nr. 3—4, 3—7. Vgl. hierzu noch A. N. Kononov, Proischoždenie prošedšego kategoričeskogo vremeni v tjurkskich jazykach, in: Tjurkologičeskij sbornik I, Moskau-Leningrad 1957, 112—119.

[7] Jus I, 93, Abb. 17 (701/1311) [Taf. $XV/1_8$].

[8] Faid., Taf. 1 (714/1314) [Taf. $XV/2_{9-10}$]. Zur Konstruktion vgl. z. B. (M I 34_{18-19}) *bu adïn yïrlig är bu* 'dieser ist ein Mann aus anderem Lande' und § 61.

[9] Kl., Nr. 27 (729/1328—29). Klaproth's Kopie hat hier das unsinnige برلش.

(b) الله تعالى رحمة قيلسون
حق تعالى رحمت قيلقاى } Belege s. § 17.

رحلت قيلدى
رحلت قيلب } Belege s. § 2.

Bolgarische Entsprechung des schrifttü. - بوا

37. An Stelle des schrifttü. وفات بولدى (bzw. بولغان bzw. بويلش < arab. كانت وفاته s. § 32 bis) steht in den auf W.-bg. verfaßten Inschriften وفات mit einem bolg. Wort, das genauer untersucht werden muß. Obwohl diese Formel sich mindestens in 12 Inschriften feststellen läßt, ist das Material, das zu ihrer Deutung zur Verfügung steht, begrenzt. Denn nur vier Inschriften, in denen sie auftritt, sind mit Photos bzw. Photos der Abklatsche herausgegeben.

Es muß sich hier um ein Zeitwort in der Form auf *-ṭuvi* handeln: die beiden bei FAIḌXĀNĪ (Nr. 2 [Taf. XVI/1$_5$], 3 [Taf. XVI/2$_5$]) beigefügten guten Abbildungen zeigen hier ganz deutlich طوي, aber auch die ziemlich schwache Photographie von Tetjuši-Denkmal, die MALOV (I, Taf. 4 zur S. 43) angebracht hat, läßt ebenso طوى gut erkennen. Die Inschrift aus Bolgary (722/1322), deren scharfen Abklatsch BEREZIN abgebildet hat[1], hat das Wort unvollständig: für das Suffix stehen hier nur طو.

Der Stamm des Zeitwortes besteht aus zwei Buchstaben. Der zweite ist unzweideutig ein Lām. In den Abbildungen FAIḌXĀNĪ's, wo auch 3 diakritische Zeichen mitangeführt sind, steht hier über den Buchstaben noch ein breiter Strich: in der Abb. 2: ـِ, in der Abb. 3: ـِ[2]. Ein Strich über den Buchstaben ist auch bei Jus I (93, Abb. 18, Z. 8) ganz deutlich zu sehen. Da der Strich über ـِ auch bei anderen Wörtern mit dem ـِ-Anlaut erscheint, so z. B. bei بيالم[3], wo er ganz deutlich vom Fatḥa unterschieden wird, möchte ich hier nicht wie FAIḌXĀNĪ ـِ *yā* lesen[4], sondern mit AŠMARIN[5] ein diakritisches Sonderzeichen zur Wiedergabe der stimmlosen Media *ḅ* (=*B*)[6] annehmen, das über ein ـِ bzw. ـِ gesetzt wurde.

[1] Ber., Taf. zur S. 48, Abb. 1, Zeile 8 [Taf. XVII/2]. Im Abklatsch BEREZINS (< TOLMAČEVS) ist manchmal die Verbindung zwischen den Buchstaben verwischt, so z. B. [Taf. XVII/2$_2$] هـ ـُ ـِ an Stelle von هو, ebenso (Z. 8) [تا]طو[ى] an Stelle von [تا]طو[ى].

[2] Die diakritischen Zeichen, die unter diesem Buchstaben angebracht sind: zwei waagrechte (Taf. 2) bzw. zwei senkrechte (Taf. 3) Punkte, von denen jeweils der zweite Punkt dicker ist, besagen, daß hier als Basis das „persische" *p* vorliegt.

[3] Z. B. bei Faid., Taf. 3, Zeile 7 [Taf. XVI/1].

[4] Faid., 401—403. Er las hier: وفات ياطوى.

[5] Ašm., 80—81.

[6] Zur Frage der stimmlosen Mediae im W.-bg. s. § 52.

Das Wort ist also als بَلطوى *bolṭuvi*[1] zu lesen, ein Praet. actionis auf *-ṭuvi* vom Hilfsverb *bol-* (= gtü. *bol-*) 'sein'.

38. Manche Herausgeber haben das ط des Suffixes als Kāf gelesen; daran ist wohl ihre mangelnde Erfahrung in der kufischen Epigraphik Schuld, wo ك und ط eine gewisse Ähnlichkeit aufweisen. Aber nie kann ein Kāf von der linken Seite eine senkrechte Stütze seiner „Schleife" haben, wie es die hier behandelten Photos beim ط im Wort بلطوى zeigen.

Somit hat man bei KLAPROTH وفات بلكوى[2], BEREZIN وفات بيلكوى[3] bzw. وفات بلكوى[4], MARĞĀNĪ وفات بلكوى[5], ACHMAROV وفات ياطو[6], bzw. وفات ياطوى[7], bzw. وفات كاجوى[8], sowie AŠMARIN وفات بلكوى[9] und وفات بلكو[10] überall die Formel in وفات بَلطوى zu verbessern.

Bolgarische Entsprechung des schriftü. -قيل

39. Sub voce *qïl-* steht bei Kāšġarī folgende Erläuterung[11]:

وَيُقَالُ اَرْ ايش قلدى اَى عَمِلَ الرَّجُلُ وَيُقَالُ اَرْ قِيزغ قلدى اَى جَامَعَ الرَّجُلُ الجَارِيَةَ وهو كِنَايَةٌ عَنِ الجِمَاعِ فَلِذٰلِكَ تَجَنَّبَتِ الغُزِّيَّةُ عَنْ هٰذِهِ اللَّفْظَةِ وَيَسْتَعْمِلُ مَكَانَ قلدى اِذَا عَمِلَ الشَّيْءَ ايتى اَى اَصْلَحَ كَمَا يُقَالُ اَرْ يُكْنج ايتى اِذَا اَصْلَحَ الصَّلَاةَ وَالتُّرْكُ تَقُولُ قلدى

„Man sagt: *är iš qïldï* 'der Mann hat die Sache gemacht'. Man sagt (aber auch): *är qïzïγ qïldï* 'der Mann hat das Mädchen gemacht'; Das ist eine Metonomie für 'Beiwohnen'. Deswegen vermeiden die Oγuzen dieses Wort und man gebraucht für 'eine Sache machen' an Stelle von *qïl-* (das Verb) *it-* 'gedeihen lassen' (اَصلح),

[1] Die Begründung einer solchen Deutung hat auch AŠMARIN (Ašm., 80—82) gegeben. Vgl. auch Jus II, 28 (716/1316): وفات بلطوى. Leider hat der Herausgeber hier kein Photo beigefügt.

[2] Kl., Nr. 19 (700/1300—1).

[3] Ber., 63, Anm. (Inschrift am Flusse Zaj aus d. J. 724/1324).

[4] Ber., 60, Nr. 35 (719/1319). In der Inschrift aus d. J. 722/1322, deren Abklatsch er angeführt hat (Taf. zur S. 48, Abb. 1 [= Taf. XVII/2_8]) las BEREZIN (Ber., 48, Nr. 1) وفات با هو ; in der Anmerkung fügte er hinzu: „wahrscheinlich بلكوى."

[5] Mar., I 26.

[6] Achm. 124 (722/1322).

[7] Achm. 126 (720/1320).

[8] Achm. 120 (71X/ca. 1311—1319).

[9] Ašm., Tokm., 5, Nr. 2.

[10] Ašm., Tokm., 7, Nr. 4. — Natürlich ist auch BENZING's وفات يلطوى (Fundamenta, 692, 742) zu verbessern.

[11] 277_{2-5} = II, 21_{15}—22_2.

wie z. B. *är yügünč itti* 'der Mann verrichtete das Gebet' (اَصْلَحَ الصَّلاةَ). (Aber) die Türken (des karachanid. Reiches) sagen (hierfür) *qïldï*."

Ungefähr dasselbe enthält das Stichwort *it-*[1]:

تنكرى مَنك ايشم ايتّى اى اَصْلح اللهُ اَمرى ويُقَالُ ال يُكنج ايتّى انّهُ صَلّى بالغزية وَكُلُّ شَيْء اذا فعلوه

يَقُولون بلَفْظَة الصَلاح ايتّى والتُرك تَقول قلدى اذَا عَمِلَ الّا انَّ هٰذا اللَّفْظ يَجرى عَلى المُجامَعَة فَلذٰلك حَادُوا

عَن هٰذه اللَفظة الى غيرها كَيلا تُستَحى (يُستحى Cod.) النسوة عند اَستعمالها

„Man sagt *täŋri mäniŋ išim itti* d. h. 'Gott hat meine Angelegenheiten gedeihen lassen'; man sagt (auch) *ol yügünč itti* 'er hat das Gebet verrichtet'. (So) auf Oγuzisch. Als Bezeichnung für Tätigkeiten jeder Art gebrauchen sie (die Oγuzen) das Wort für 'Gedeihen': *it-*, während die Türken (des karachanid. Reiches) für 'tun' *qïl-* sagen, nur daß dieses Wort (in der oγuz. Sprache) für 'Beiwohnen' gebraucht wird. Deswegen ersetzen sie (die Oγuzen *qïl-*, d. h. das Wort für 'tun') durch ein anderes (Wort für 'tun', *it-* wörtlich: 'gedeihen'), damit man sich vor den Frauen nicht zu schämen braucht."

Als interessante Illustration zu den Worten Kāšġarī's kann eine Stelle aus der Wiener Hs. des QB dienen. Es heißt dort: *mälik-kä nägü täg itingü käräk*[2] 'wie man den Fürsten gegenüber handeln muß'. Für 'handeln' steht hier also *itin-* (= *it-in-*).

Anm.: Im QB erscheint einige Male als Hilfsverb nicht die einfache Form *it-*, sondern der reflexiv-mediale Stamm *it-in-*. Vgl. hierzu z. B. RADLOFF, WB, I, 856.

Über dem Wort *itingü* (geschr. *ädingüü*) steht oben eine Glosse in uigur. Schrift: *qïlmaq*.

Somit dürfen wir als gesichert annehmen, daß die türkische Welt im 11. Jh. in bezug auf das Wort 'tun' in zwei Sphären zu gliedern ist. Während man im Westen hierfür *it-* bzw. *it-in-* gebrauchte, lautete die östliche Form *qïl-*. Da die W.-Bulgaren ständig mit den westlichen Türken (vor allem mit den Oγuzen) in Berührung kamen, ist von vornherein damit zu rechnen, daß auch bei ihnen *it-* bzw. *it-in-* in Gebrauch war.

Anm.: Wie bekannt hat im Čuv. das Verb **toγ-* (> čuv. *tu-* ~ *tăv-*) seine ursprüngliche Bedeutung 'geboren werden, gebären, entstehen usw.' bis auf eine Ausnahme[3] eingebüßt und die Bedeutung des im Čuv. aufgegebenen Verbums **it-* (~**ät-*) ~**it-in-* 'gedeihen, tun' übernommen.

Im „Thesaurus" von AŠMARIN sind nur einige dialektische Belege (meist Archaismen) für *tu-* 'gebären, kalben, Frucht bringen' zu finden, wie z. B. (Wb. XIV, 87) *χĕr tuni, yvăl tuni* 'hat (sie) ein Mädchen geboren, (oder) hat sie einen Jungen geboren?'

Dafür existiert im heutigen Čuv. keine phonetische Entsprechung des gtü. Verbums *it-* ~ *ät-* 'tun' (< 'gedeihen', s. o.). Nur in relikter Form hat sich eine solche Form, die im Alt-Čuv. und Bg. sicherlich existiert hat, erhalten, so z. B. in einem von AŠMARIN

[1] 95_{11-15} = I, 150_{3-7}.

[2] QB A 6_{17}.

[3] Diese Ausnahme ist *tăvan* 'Verwandter im allg., auch Bruder, Schwester, blutsverwandt, leiblich' (= russ. родной), ein Participium praes. auf *-an* von *tu-* (~ *tăv-*).

angeführten Sprichwort: *atsan ată pulat, pussan pušmak pulat, teššé* 'wenn man macht (= näht[1]), so werden es Stiefel sein, wenn man es walkt, so werden es Filzstiefel sein[2]'.

40. Die Annahme eines W.-bg. Verbums **it-in-* 'tun' findet in dem W.-bg. epigraphischen Material ihre Bestätigung.

Dem schrifttü. الله تعالى رحمة قيلسون entspricht das W.-bg. الله رحمة اطنظم *allah raḥmat iṭinṭim* (s. § 18).

Als Verbalstamm erscheint hier also اطن *iṭ-in-*.[3]

In der zweiten Inschrift von Äträč erscheint die W.-bg. Form des schrifttü. رحلت قيلدى 'er ist übergesiedelt'. Marğānī[4] und Achmarov[5] lesen hier رحلت طندوى; Ašmarin[6] hat vorgeschlagen, hier رحلت طنروى zu lesen, wobei er richtig erkannt hat, daß روى die andere Variante vom Präter. Suffix. *-ṭuvi* darstellt (s. § 28 u. ff.).

Anm.: Eigentlich hätte man nach einem *-n-* im Stamm das Suffix *-ṭuvi* erwarten sollen, wenigstens steht in parallelen Fällen im Čuv. das Suffix *-čĕ* (<**-tī*), so z. B. (Paas. 255) *ku pĕtnĕ kĕrü jeple tupăn-čĕ* 'wie hat dieser verstorbene Schwiegersohn hergefunden'. — Allerdings scheint es, daß im W.-bg. nach *-n-* des Stammes der Übergang **-δ-* > *-r-* stattgefunden hat und erst im Alt-Čuv. — wohl unter dem Einfluß von Stämmen auf *-m-* (und *-l-*) — das Suffix ein *-t-* bekam.

Die Personalpronomina (bekanntlich haben sich in allen Sprachen bei den Pronomina Relikte älterer Formen erhalten!) haben im Čuv. nach dem *-n-* des Stammes die Suffix-Form (Lokativ) *-ra* und (Ablativ) *-ran*:

epĕ 'ich':	*man-ra, man-ran*
esĕ 'du':	*san-ra, san-ran*
văl 'er':	*un-ra* (~ *un-ta*), *un-ran* (~ *un-tan*).

Vgl. auch *mĕn* 'was': *mĕn-ra, mĕn-ran.*

Aber auch bei vielen Nomina (darunter sind auch 'Basic Words') können die beiden Varianten dieser Suffixe auftreten: *śyn* 'Mensch': *śyn-ran* ~ *śyn-tan, jun* 'Blut': *jun-ran* ~ *jun-tan, χĕn* 'Arbeit, Krankheit': *χĕn-ren* ~ *χĕn-ten, vasan* 'Vertiefung': *vasan-ra* ~ *vasan-ta, ušкăn* 'Schwarm, Rudel': *ušкăn-ra* ~ *ušкăn-ta.* Siehe hierzu auch Ašm., Gram., 120—121, Anm. 3 u. 4.

Also bleibt für den Stamm des Hilfsverbs das اطن, in dem man zweifelsohne اطن, d. h. *iṭin-* zu lesen hat. Entweder haben die Entzifferer das Alif übersehen, oder ist dieser Buchstabe sehr schwach eingeritzt worden. Die ganze Formel in der Äträč-Inschrift, die eine Variante des in § 1 behandelten „Ḥadīṯ" darstellt, ist zu lesen: فانى دنياران باقى اخرت رحلت اطنروى *fānī dunyā-ran bāqī axirät-ä riḥlat iṭinrüvi* 'er ist von der vergänglichen diesseitigen Welt in das ewige Jenseits übergesiedelt'.

[1] Auch das Verb *tu-* 'tun' kann 'nähen' bedeuten, s. Ašm., Wb. XIV, 86.

[2] Wb., II, 129 (= N. I. Ašmarin, Vattisem kalană sămaχsem, Čeboksary 1925, Nr. 57). Die richtige Übersetzung des Sprichworts hat N. A. Andreev geliefert (O proischoždenii čuvašskogo naroda. Sbornik statej, Čeboksary 1957, 59). Die Übersetzung von I. P. Pavlov (in: Učenye Zapiski Čuv. IJaLIE, Bd. 14, Čeboksary 1956, 256) ist zu verbessern.

[3] Im Čuv. gibt es einige Verben, die auch um das Reflexivsuffix erweitert, ihre alte Bedeutung beibehalten, auch existieren im Čuv. von einigen Verben nur die erweiterten Formen (Reflexiv, Faktitiv usw.). Siehe hierzu Ašm., Gram, 293—294.

[4] Mar., I, 27.

[5] Achm., 124.

[6] Ašm., 97—98. Ašmarin versichert, daß hier ein ز und kein د eingeritzt ist.

Die beiden Inschriften von Saltyganova, die ACHMAROV kopiert hat, enthalten eine bolg. Formel, die AŠMARIN als دنیاران سعد طلروی gelesen hat[1]. Diese Lesung muß korrigiert werden. An Stelle von سعد ist سفر zu setzen; AŠMARIN hat das kufische Fā nicht erkannt. Dagegen hat AŠMARIN richtig das dritte Wort gelesen, wenn auch ط in der Kopie der Inschrift Nr. 3 dem Kāf ähnlich ist. Aber wie die Kopie der Inschrift Nr. 2 zeigt, soll man auch hier ein ط setzen.

Zum طن < اطن s. oben.

Somit gelangen wir auch hier zu einer Form mit dem Hilfsverb *it-in-*. Die ganze Formel, ebenso eine Variante des in § 1 behandelten „Ḥadīṯ", heißt: *dunyā-ran säfär it-in-rüvi* 'er ist von der diesseitigen Welt fortgezogen'[2].

V.W.-bg. بَطُوی

41. Der zweite Teil der bg. Version von dem in den §§ 1—8 behandelten Ḥadīṯ heißt in den beiden Inschriften aus Staryj Ašit باقی اخرة بطوی[3]. Die diakrit. Zeichen sind auf den beigefügten Photos nur teilweise zu sehen[4]. Glücklicherweise sind sie dem Photo der leider nur teilweise erhaltenen Inschrift aus Bolgary aus d. J. 690/1290 zu entnehmen. Es heißt dort[5]: اخرة بَطُوی.

Das erste Wort ist arab. LW *aχirät*, das hier mit dem Dativ-Suffix *-a/-ä* versehen ist.

Der erste Buchstabe des zweiten Wortes ist das in § 37 behandelte ڔ, also *ṛ*; طوی ist die präteritale Endung *-ṭuvi* (s. Note III). Hätten wir hier mit einem vokalischen Stamm zu tun, so wäre hier die Suffixvariante روی- *-ruvi* zu erwarten. Im W.-bg. — wie auch im D.-bg. und Čuv., — schwindet *r* vor einem *t*, z. B. D.-bg. тоутомъ ~ W.-bg. توات > čuv. *tăvată* (<**tövärti*). Somit hat man hier wahrscheinlich mit einem Stamm mit *r*, also **ṛ* zu tun. Das Vokalzeichen scheint hier zu fehlen.

Anm.: Allerdings kann man den Strich über ڔ, den ich als diakratisches Zeichen für *ṛ* zu deuten neige, als Fatḥa interpretieren.

[1] Ašm., 101, Nr. 2, 3. Allerdings hat AŠMARIN dieselbe Formel in der von BEREZIN (Ber., 58, Nr. 27) sehr schlecht herausgegebenen Inschrift aus Bolgary (718/1318) nicht erkannt. BEREZIN las hier دنیاراز معر کبندوی.

[2] So auch bei BENZING (Fundamenta, 692, 742) zu verbessern.

[3] Jus-Chis, Taf. 1 zur S. 68 [Taf. XIII/1_6] und Taf. 2 zur S. 69 [Taf. III/2_{5-6}].

[4] Die Herausgeber der beiden Inschriften, G. JUSUPOV und G. CHISAMUTDINOV, lesen hier ohne weitere Begründung بطوی und übersetzen es als 'er hat sich niedergelegt'.

[5] Ist. Tat., 26, Abb. Nr. 14, Zeile 2 [Taf. XIV/2]. Die Herausgeber lasen hier: иатуэ 'переселение'. Dieselbe Wendung tritt auf der 2. Kaban-Inschrift auf. Auf dem Photo (Ašm., Kaban, Taf. zur S. 107 [Taf. XVII/1_{4-5}]) ist deutlich zu sehen: ... فانی دنیارا باقی اخرت بطوی. Der erste Herausgeber, MARĞĀNĪ (Mar., II, 5), las hier: فانی دنیادن باقی اخرات und AŠMARIN (Ašm., Kaban, 107): ... باقی اجان طوی فانی دنیارا (vgl. danach BENZING, Fundamenta, 692, 742).

42. Die Bedeutung des zweiten Wortes *ḫtuvi* ist durch die schrifttü. Fassung رحلت قیلدی *rihlät qïldï* (s. § 2) sowie die anderen bg. Fassungen: رحلت اطزوی (s. § 34) und سفر اطزوی (s. § 34) gesichert. Sie muß 'fortgehen, gehen, s. fortbewegen, übersiedeln usw.' heißen.

Čuv. *pïr-* (= gtü. *bar-*) 'gehen, fortgehen' gehört zu den 10 Verben, die im Praet. actionis vor *t* ihr *r* verlieren[1]. Deswegen wird es erlaubt sein, W.-bg. بطوی als **ḫï-ṭuvi* < **bïr-tuvi* zu deuten[2]. Daß im Bg. in den Fällen, in denen im Čuv. *ï* der ersten Silbe dem gtü. *a* entspricht, auch ein **ï* bzw. ein **e* (palatal indifferent!) gewesen war, bezeugen die Bg. Lehnwörter im Ungarischen[3], in den permischen Sprachen[4], im Mordwinischen[5] und Tscheremissischen[6].

Auf diese Weise kommen wir zum bg. Verb * *ḫïr-* 'gehen, fortgehen usw.', das den gtü. *bar-* und dem heutigen čuv. *pïr-* entspricht. *bāqī aχirät-ä ḫïṭuvi* heißt: 'er ist in das ewige Jenseits fortgegangen'.

VI. W.-bg. Postposition اشن

43. In der Inschrift von Tetjuši (719/1319), die bisher mehrere Male herausgegeben wurde (zuletzt von S. E. Malov mit einem — leider unscharfen — Photo) steht nach dem das Datum abschließenden جال *ǯāl* 'Jahr' ein Wort اشن[7]: تاریخ جیات جور وان طحر جال اشن. G. N. Achmarov (Aḥmar)[8] und N. I. Ašmarin[9] lasen hier اشز, also mit *-z*, obwohl laut Photographie im Auslaut ganz unzweideutig ein ن *Nūn* und nicht ein ز *Zā* stehen muß, — ohne das fragliche Wort erklären zu können. Ašmarin schrieb[10]: „Schwierigkeiten bereitet hier lediglich das letzte Wort اشز, dessen Sinn vollkommen dunkel ist. Man kann hier vorläufig nur Hypothesen von zweifelhaftem Wert aufstellen, die selten zum Ziele führen."

Auch S. Malov las hier اشز, ohne das Wort zu deuten[11].

[1] S. Mat., 194.

[2] Somit widerrufe ich meine frühere Lesung: اخرة یطوی *axirät-ä yaDuvï* (< *yar-Duvï*), s. meine „Bulg. Fürstenliste", 87.

[3] Z. Gombocz, Die bulgarisch-turkischen Lehnwörter in der ungarischen Sprache, Helsinki 1912, 144, § 6.

[4] Y. Wichmann, Die tschuwassischen Lehnwörter in den permischen Sprachen, Helsinki 1903, 2.

[5] H. Paasonen, Die türkischen Lehnwörter im Mordwinischen, in: JSFOu, Bd. 15: 2, Helsinki 1897, 5.

[6] M. Räsänen, Die tschuwassischen Lehnwörter im Tscheremissischen, Helsinki 1920, 92—93.

[7] Mal I, Taf. zur S. 43, Abb. 4, Zeile 5.

[8] Achm. 120.

[9] Ašm. 92—93.

[10] Ašm. 93.

[11] Mal I, 44.

Dasselbe Wort erscheint noch in einer Inschrift aus dem Dorf Archangel'sko (Gouv. Ul'janovsk, früher Simbirsk) aus d. J. 716(1316), die vor kurzem G. V. JUSUPOV — leider ohne Photo — herausgegeben hat, diesmal nach dem Wort ايخ *ăyïχ* 'Monat', (vgl. gtü. *ay* 'id.'): اشن ايخ محرم[1]. JUSUPOV beschäftigt sich zwar nicht mit dem fraglichen Wort, aber seine Lesart اشن (und nicht اشز) sowie die Übersetzung 'im Monat Muḥarram'[2] zeigen, daß er auf dem richtigen Wege war.

44. Da das Wort اشن hinter einem Nomen steht, liegt es nahe, in ihm eine Postposition zu vermuten. Die W.-bg. arabischsprachigen Inschriften haben bei der Angabe des Monatsdatums folgende Form: فى شهر ذى القعده[3] 'im Monat Du 'l-qa'da', فى شهر ربيع الآخر[4] 'im Monat Rabī' II.', فى شهر شعبان[5] 'im Monat Ša'bān' usw. Daraus erhellt, daß اشن nur eine Postposition in der Bedeutung des arab. فى 'in' sein kann.

Das čuv. Nomen *ăš* 'das Innere' (< * *iš*:gtü. *ič* 'id.') zählt zu den sogenannten Hilfsnomina, die die Rolle der Postpositionen übernehmen. Das Hilfsnomen steht gewöhnlich mit seinem Hauptnomen in der Izafet-Konstruktion. Vom Hilfsnomen *ăš* werden Dativ- Akkusativ (aber nur in der Akkusativ-Funktion!) *ăšne* (< * *iš-i-n-ä*) 'in *den*', Lokativ *ăšĕnče* (< * *iš-i-n-tä*) 'in dem' und Ablativ *ăšĕnčen* (< * *iš-i-n-tän*) 'aus . . . heraus' gebraucht[6].

Beispiele: *jur ăšne*[7] 'in den Schnee', *viś kon irtsen, tăvat kon-šănče* (< *ăšănče*) *vărmana kajsa*[8] 'als drei Tage vergingen, am vierten Tag ging er in den Wald', *karap ăšĕnčen tuχsa*[9] 'aus dem Schiff herausgehend'.

Im Tschuwaschischen steht gewöhnlich im Datum der Lokativ: *N. I. Zolotnickij* 1880 *śulta majăn* 14 (26)-*mĕšĕnče vilse kajnă*[10] 'N. I. Z. ist im Jahre 1880 am 14. (26.) Mai verstorben', *Śeśpĕl Mišši* (*Michail Kuźmič Kuźmin*) *Čăvaš respublikinče, Šăχasan rajoněnči Kasakkassi jalĕnče*, 1899 *śulta, nojabrĕn* 16-*mĕšĕnče śuralnă*[11] 'S. M. ist in der čuv. Republik, im Kreis Šachasan, im Dorfe Kasakkasi im Jahre 1899 am 16. November geboren'.

45. Oben haben wir gesehen, daß im W.-bg. im Datum noch der alte Dativ-Lokativ (تاريخ, s. § 30) gebraucht wurde. Somit ist anzunehmen, daß das heutige *ăšĕnče* (s. oben: *tăvat kon-šănče*) bei den Datierungen die Rolle des früheren * *išinä* (> čuv. *ĕšne* ~ *ăšne* > *-šne*) übernommen hat. Und das bisher ohne Erklärung gebliebene W.-bg. Wort اشن kann eben nichts anderes sein als die von uns supponierte Postposition im Dativ-Lokativ * *išinä*.

[1] Jus II, 27—28.
[2] Jus II, 28.
[3] Mal II, 44.
[4] Kl., Nr. 39.
[5] Kl., Nr. 37.
[6] Vgl. z. B. Mat., 317—20.
[7] Ašm., Sint. I, 154.
[8] Ašm. Wb., Bd. 4, 81.
[9] Ebda.
[10] I. P. PAVLOV, N. I. Zolotnickij. Purnăšĕpe ĕšĕsem, Čeboksary 1958, 14.
[11] M. JA. SIROTKIN, Tăvan literatura. VII klass valli xrestomati, Čeboksary 1956, 160.

محرم ایخ اشنَ *Muḥarram ăyïχ išinä* ist tatsächlich als 'im Monat Muharram' zu übersetzen.

46. Wenn aber اشنَ als Postposition die Rolle des arab. فى innehat, wie ist das am Beginn des Datums in der Tetjuši-Inschrift stehende تاريخ zu deuten? Das Wort تاريخ erscheint in der Tetjuši-Inschrift, die mit Vokalzeichen versehen ist, ohne Fatḥa auf Ḫā. Hier ist also dieses Wort nicht — wie im W.-Bg. üblich — als *tārīχ-a* (vgl. § 30), sondern einfach als *tārīχ* zu lesen.

Das arab. Datum in den Grabinschriften aus Zentralasien[1], aus der Türkei der Seldschuken-Zeit[2] und aus der Krim[3] beginnt gewöhnlich mit der Formel فى تاريخ, wörtlich 'im Datum'. Die Wendung تاريخ ... اشنَ der Tetjuši-Inschrift ist somit eine ihrer beiden W.-bg. Übersetzungen. Die erste war: *tārīχ-a* (s. § 30).

VII. W.-bg. زيارة 'Grabstätte' und попат- 'Moschee'

47. Für den Begriff 'Grab, Grabdenkmal, Grabstätte' erscheinen in den W.-bg. Inschriften verschiedene Ausdrücke.

Die arabischsprachigen Inschriften gebrauchen am häufigsten روضة[4], seltener مرقد[5] und noch seltener تربة[6].

In den bolgarischsprachigen Inschriften tritt oft das Wort بلوىگ[7] *bälüg* (: atü *bälgü* 'Zeichen'; > čuv. *pallă*[8]) auf; nur einmal ist بطلك[9] belegt, was man — mit

[1] Vgl. z. B. die Inschrift aus dem Museum in Taschkent (608/1211), die Martin Hartmann herausgegeben hat (in: OLZ, 1906, Sp. 297—98).

[2] Vgl. z. B. die Inschriften aus Sivas: 621/1224 (van Berchem, 15); 629/1231—32 (van Berchem, 18); 691/1292 (van Berchem, 36); 850/1446—47) (van Berchem, 50); die Inschriften aus Divrigi: 626/1228—29 (van Berchem, 73); 638/1240—41 (van Berchem, 81).

[3] Vgl. z. B. Inschriften aus dem Eski-Krym: 672/1273 (O. Akčokrakly, in: Izv. TOIAE, Bd. 1, 1927, 13, Nr. 141); 818/1415(ebda, 13, Nr. 139); Inschrift aus Otuzy 729/1328 (ebda, 15, Nr. 1); Inschrift aus Čufut-Kale 841/1437 (Akčokrakly, in: Izv. TOIAE, Bd. 2, 1928, 5).

[4] Zu روضة in dieser Bedeutung s. R. Dozy, Supplément aux dictionnaires arabes, 2. éd., Leiden-Paris 1927, Bd. 1, 570.

[5] Kl., Nr. 41, 45.

[6] Kl., Nr. 29. Es handelt sich um das Grab eines Šaiḫ aus Šīrwān.

[7] Die Striche über ب (zum *b* s. § 37) und ك sind in vielen Abbildungen ganz deutlich zu sehen, z. B. Proisch., 99, Abb. Nr. 4; Mal I, Taf. 4 zur S. 43; Jus II, Taf. zur S. 28, Abb. 1 [Taf. XIV/1$_4$]; Rach., Vjatka, Taf., Abb. 1. Meine frühere Lesung *bälük* (Bulg. Fürstenliste, 71) soll verbessert werden.

[8] Im D.-Bg. heißt das Wort: бѣлѣгъ ~ белѣгъ ~ билѣгъ, im K.-Bg. (> ung.) *bélyeg*, s. meine „Bulg. Fürstenliste", 71.

[9] Mal II, 48, Abb. Nr. 8.

MALOV[1] — als eine Entsprechung des atü. *bitik* zu deuten hat. Ich lese hier: بطيك *bṭik*.

Aber am häufigsten erscheint in den nicht-arabischsprachigen W.-bg. Inschriften als 'Grabdenkmal usw.' das arab. Lehnwort زيارة[2] (auch geschrieben: زيارت)[3].

48. Nun ist bekanntlich für زيارة sowohl im Arabischen als auch im islamischen Iran, Mittelasien und in der Türkei die Bedeutung 'Grabdenkmal usw.' nicht belegt.

Im „Handwörterbuch des Islam" steht s. v. *ziyāra* lediglich[4]: „Besuch in religiösem Sinne, Besuch eines heiligen Ortes oder eines Heiligengrabes, besonders der Besuch von Muḥammads Grab in der Moschee zu al-Madīna."

Man wird annehmen dürfen, daß diese besondere Bedeutung von زيارة eben bei den Bolgaren entstanden ist, als Produkt der dortigen Verhältnisse. Der Islam ist zu den Wolga- wie auch zu den Kuban-Bolgaren im 8.—9. Jh. — übrigens ähnlich wie zu den Türken in Mittelasien des 9.—10 Jhs. (das spätere Karach. Reich) — durch Vermittlung von Kaufleuten und Einsiedlern, Predigern des nicht-offiziellen sūfischen Islams gelangt. Die ersten muslim. Grabstätten im W.-bg. Reich waren wohl die dieser heiligen Männer — so daß das Wort für 'Besuch eines Heiligengrabes' bei den Bolgaren zum Begriff '(muslimische) Grabstätte, Grabdenkmal usw.' wurde. Auf eine ähnliche Weise spezialisierte sich im W.-Bg. das arab. Wort رباط zu 'Moschee' (s. § 51).

49. Die These von der bg. Herkunft der Bedeutung 'Grabstätte, Grabdenkmal' des Wortes زيارة findet ihre Unterstützung auch im Sprachmaterial. Nur die tü. Sprachen, die in irgendeiner Beziehung zu den alten Bolgaren im Wolga-Gebiet, in der Süd-Ukraine und im Kuban- und Nord-Kaukasus-Gebiet standen, kennen diese Bedeutung des Wortes: Die sogenannten Litauer Tataren in den Dokumenten des 17. Jhs. haben: *zyareć, zireć*[5], Kasan-tatar. *ziyarat* 'Kirchhof'[6] ~ *zirat* 'Friedhof'[7]; Bašk. *ziyarat* 'Friedhof'[8] ;Karaim. T. *źeŕaŕ* 'Grab, Friedhof'[9], Karaim. H. *zärät* 'id.'[10]; Kumk. Balk. *ziiretler* 'Friedhof'[11]. Die heutigen Tschuwaschen kennen das

[1] Mal II, 47.

[2] Z. B. Faid., Taf. 3 [Taf. XVI/1_3], Ašm., Taf. zur S. 3; Jus-Chis, Taf. zur S. 68 [Taf. XIII/1_4] und Taf. zur S. 69 [Taf. XIII/2_3].

[3] Z. B. Ašm. Tokm., 7, Nr. 4 und (auf schrifttürkisch) Ber., Taf. zur S. 48, Abb. 2, Zeile 5.

[4] Leiden 1941, 828b; vgl. auch DOZY (Anm. 1), Bd. 1, 612a.

[5] S. A. ZAJĄCZKOWSKI, Terminologia muzułmańska a tradycje nomadów w słownictwie karaimskim, in: Myśl Karaimska, N.S., Bd. 2, Breslau 1947, 37, Anm. 21.

[6] W. RADLOFF, Wb, Bd. 4, 909.

[7] R. GAZIZOV (u. a.), Tatarsko-russkij slovar', Kasan 1950, 115b.

[8] K. Z. ACHMEROW (u. a.), Baškirsko-russkij slovar', Moskau 1958, 195b.

[9] T. KOWALSKI, Karaimische Texte im Dialekt von Troki, Krakau 1929, 280. Die Etymologie dieses Wortes blieb KOWALSKI unklar. Die richtige Deutung stammt von A. ZAJĄCZKOWSKI (Anm. 5), 37.

[10] Vgl. z. B. Karaj awazy, 1935: 8, Luzk, 9 (mit einer Abbildung).

[11] GY. NÉMETH, Kumük és Balkár szójegyzék, in: KSz, Bd. 12, Budapest 1911, 153.

Wort überhaupt nicht. Es ist auch kein Wunder, denn sie sind Nachkommen derjenigen Bolgaren, die den Islam nicht angenommen haben. Was die Karaimen anbetrifft, so pflegten sie schon in der älteren Periode ihrer Geschichte stets terminologische Anleihen bei den muslimischen Nachbarn zu machen.

Ich habe in den „Fundamenta" die Entstehung der Bedeutung ʿGrabstätte usw.' beim Wort زيارة auf die Zeit der „Goldenen Horde" (13.—15. Jhr.) gesetzt[1]. Da aber in den Krim-tatarischen[2] und anderen zeitgenössischen Inschriften زيارة in dieser Bedeutung nicht erscheint, und da die übrigen tü. Sprachen, die z. Z. der „Goldenen Horde" sich formten (z. B. das Nogaische), das Wort زيارة in der Bedeutung ʿGrabdenkmal usw.' nicht kennen, möchte ich nun meine frühere Ansicht aufgeben.

50. In der altreussischen Chronik „Povĕsti vremjannych lětъ" gibt es eine Erzählung über die Prüfung der monotheistischen Religionen, die der Kiewer Großfürst Vladimir der Große (979—1015) seinen Würdenträgern auferlegt hatte. Die aus der Hauptstadt Bolγar zurückgekehrten zehn Würdenträger begannen ihren Bericht folgendermaßen[3]: „яко ходихомъ въ Болгары, смотрихомъ, како ся покланяють въ храмѣ, рекше в ропати, стояще бес пояса" d. h. ʿAls wir zu den Bolgaren kamen, sahen wir, wie sie sich im Tempel, genannt *ropat'*, ohne Gürtel stehend, verneigten'. Dieses W.-bg. *ropat-* ist in der Spezialliteratur über das Bolgarische unbekannt geblieben, obwohl Christian Martin Fraehn noch i. J. 1830 dessen richtige Etymologie aufgestellt hat. Er schrieb[4]: „ропать (ropat) ist sicher das Arabische رباط, nach der grammatischen Aussprache *ribat*, aber im gemeinen Leben auch *robat* gesprochen. Dieses Wort bedeutet aber a) eine Grenzwache oder einen Grenzposten, b) ein Kloster (dessen Bewohner stets wach sind im Dienste Gottes), c) eine Todtenkapelle, in welcher Mönche Lampen bei Tag und Nacht unterhalten und den Koran lesen, d) ein Karawanserai."

51. Wie bekannt, ist die Bedeutung des Wortes *ribāṭ* als „Karawanserail", d. i.: des Ortes, „wo man die Reittiere versammelt und festbindet, um sie zum Aufbruch für eine Expedition bereit zu halten"[5] die ursprüngliche gewesen. Seit der großen

[1] Fundamenta, 320.

[2] In den Krim-tatarischen Inschriften erscheint am häufigsten das Wort روضة, daneben auch تربة und تربه, vgl. hierzu Akčokrakly, in: Izv. TOIAE, Bd. 1, 1927, 4; außerdem z. B. 8, Nr. 13; 13, Nr. 141, 142; 15, Nr. 1.

[3] So im Codex Laurentius (Povest' vremennych let po lavrentievskomy spisku, S.-Pb. 1910, 105—106). Vgl. hierzu noch weitere Varianten: Novgoroder I. Chronik: Они же рекоша, яко „преходихомъ первие к Болгаромъ и смотрѣхомъ, како ся кланяютъ в ропатѣ, стояще без пояса ..." (Novgorodskaja pervaja letopis' staršego i mladšego izvodov, Moskau-Leningrad 1950, 543) und Codex Hypatius: Они же идоша, и пришедше видѣша скверньная дѣла и кланяньe в ропати ... (Povest' vremennych let, čast' pervaja, Tekst i perevod. Podgotovka teksta D. S. Lichačeva, Moskau-Leningrad 1950, 74).

[4] Drei Münzen der Wolga-Bulgharen aus dem X. Jahrhundert n. Chr., in: Mémoires de l'Académie Impériale des Sciences de St. Pétersbourg, VIme série, Bd. 1: 2, S.-Pb. 1830, 198, Anm.

[5] Enzyklopaedie des Islām, Bd. 3, Leiden-Leipzig 1936, 1242.

Ausbreitung des Islams über die weiten Gebiete in Afrika und Asien spezialisierte sich *ribāṭ* für 'befestigtes muslimisches Kloster in partibus infidelium'[1].

Da sich im W.-bg. für 'Moschee' ein Wort mit der Bedeutung 'befestigtes muslimisches Kloster' durchgesetzt hat, muß man annehmen, daß die ersten Moscheen in diesem Lande eben befestigte Klöster der sufischen Prediger gewesen sind.

Das W.-bg. Wort *ropat-* 'Moschee' ist dann zum Bestandteil der altreuss. Lexik geworden und ist in der altreuss. Literatur nicht nur an dieser einzigen Stelle belegt. Mit den slav. Suffixen -ь (ропать) oder -а (ропата) versehen, spezialisierte sich dieses Wort fort für 'Tempel der Andersgläubigen'. So ist z. B. in der „Novgoroder I. Chronik" die „fränkische" (katholische) Kirche als *ropata* bezeichnet (u. d. J. 6692/1184)[2]: Принесли церковь древяну святаго Іоанна Предтечи на иное мѣсто, а на томъ мѣстѣ поставиша немецкую ропату 'sie verlegten die Holzkirche des heiligen Johannes des Täufers an eine andere Stelle, und an jener Stelle errichteten sie eine „fränkische" (hier wohl eine deutsche) Kirche'.

Noch im 14.—15. Jh. war das Wort *ropat'* in Gebrauch. In der „Vita" des Moskauer Großfürsten Dimitrij Donskoj († 1389) heißt es[3]: Рече Мамаи . . .: пріиму землю Рускую и разорю церкви христіянскія . . ., а идѣже были церкви, ту ропати поставлю 'Mamaj spricht: Ich werde das reussische Land besetzen und die christlichen Kirchen zerstören . . ., und wo Kirchen waren, werde ich „Ropat-en" errichten'. *ropat'* ist im Ukrain. noch heute im Gebrauch.

52. Die besonderen semantischen Entwicklungen der beiden arab. Lehnwörter im W.-bg.: زيارة 'Besuch eines Heiligengrabes' > 'Grabstätte' und رباط 'befestigtes muslimisches Kloster' > 'Moschee', die sonst in der islamischen Welt unbekannt sind, müssen auch für die Islamisten von Interesse sein.

Für die Altaisten ist von besonderer Wichtigkeit die W.-bg. Vertretung des arab. ṭ im Worte رباط. Da die Reussen den bg. Laut als *p* hörten, muß es sich hier schon um stimmlose Media čuv. Typus gehandelt haben; das bg. stimmlose *b̥* (*B*) haben die Reussen mit *p* substituiert, die Wolga-Bulgaren mußten ihrerseits das arab. stimmhafte *b* — ihrem phonetischen System entsprechend — als ihr *b̥* (*B*) aufgefaßt haben.

Kurz: Man hat für das Wolga-Bolgarische eine stimmlose Media schon im 10. Jh. anzunehmen.

VIII. Kurze Einführung in die Wolga-bolgarische Epigraphik

Topographie und Umfang

53. Das Verbreitungsgebiet der W.-bg. Inschriften umfaßt in erster Linie die westliche Hälfte der heutigen Tatar. ASSR, vor allem die Kreise Buinsk, Kujbyšev (früher Spassk) und Čistopol', sowie das östliche Randgebiet der Čuv. ASSR,

[1] Ebda, 1242—1245.

[2] Ich zitiere nach I. I. SREZNEVSKIJ, Materialy dlja slovarja drevnerusskogo jazyka, Bd. 3, 2. ed., Moskau 1958, Sp. 164. In den in der neuen Ausgabe dieser Chronik benutzten Codices (s. S. 305, Anm. 3) gibt es diese Stelle überhaupt nicht.

[3] Ich zitiere hier ebenso nach SREZNEVSKIJ (Anm. 2), Sp. 165.

also das Kernterritorium des W.-bg. Reiches des 10.—14. Jhs., wo die Hauptstädte *Bolyar* (heute Bolgary-Uspenskoe), *Bilär* (h. Biljarsk) und *Sovar* (h. Kuznečicha), sowie die wichtigen Zentren wie *Ošel*, *Žukotin* (h. Čistopol'), (Iski) *Kazań* u. a., lagen. Aus diesem Gebiet stammen die meisten bisher bekannten Grabinschriften.

Darüber hinaus gibt es Grabinschriften auf dem ganzen riesigen Territorium des Durchzugsgebietes der mittleren Wolga, das politisch und kulturell dem W.-bg. Reich unterstellt war. Der nördlichste Fund liegt in Gurija-Kala[1], Kreis Glazov (Udmurtische ASSR, aus d. J. 723/1323, auf W.-bg.), und der südlichste Fundort heißt: Pravaja Wolga[2], Kreis Syzrań (Gouv. Kujbyšev, fr. Samara; o. D., auf W.-bg.). Zwischen diesen beiden Endpunkten liegt eine Entfernung von ca. 620 km. (in der Luftlinie). Der bisher am weitesten im Westen gelegene Fund stammt aus Čeboksary[3] (ca. 1. Hälfte des 14. Jhs.), der Hauptstadt der Tschuwaschen, den östlichsten Fund hat man in Čišmy[4] am Fluß Dema in der Baškirischen ASSR (aus 742/1341, arab., mit einem schrifttü. Vers), gemacht.

Es gibt drei Karten des Verbreitungsgebietes der W.-bg. Inschriften (leider beziehen sie sich im allgemeinen nur auf die Tatar.ASSR): Proisch., 95; — Jus I, 79 und „Istorija Tatarskoj ASSR", Bd. 1, Kasan 1956, Karte z. S. 44.

54. Eine genaue Zahl der bisher stiefmütterlich behandelten W.-bg. Inschriften läßt sich erst dann ermitteln, wenn die von der epigraphischen Kommission der Kasaner Filiale der Akademie der Wissenschaften der UdSSR zusammengestellten Foto-Alben herausgegeben werden. Nach meinen vorläufigen Berechnungen wird ihre Zahl über 180 betragen.

Ich beabsichtige demnächst die Geschichte der Erforschung mit einem Verzeichnis der Funde und einer Bibliographie erscheinen zu lassen.

Chronologie

55. Alle erhaltenen bzw. bisher herausgegebenen W.-bg. Inschriften stammen aus der Zeit nach der mongolischen Invasion (1236). Ihr häufigstes Datum liegt zwischen den Jahren 690/1290 und 758/1357—1358. Aber es hat auch in der vormong. Periode W.-bg. Inschriften gegeben. Nikolaj Petrovič[5] Ryčkov (1746—1784), der i. J. 1769 die Ruinen der alten W.-bg. Hauptstadt Bilär (Biljarsk) besuchte, fand dort ein Grabdenkmal, das nach der Bestimmung der dortigen tatar. Mullas das Datum A. D. 1173 trug[6]. Im J. 1951 hat N. F. Kalinin im Dorf Russkij Urmat (Kreis Vysokaja Gora, TASSR) eine Inschrift gefunden, in

[1] Rach, Vjatka, Abb. 1.

[2] [Taf. XIV/1].

[3] Noch nicht herausgegeben, s. Proisch., 96.

[4] Zum erstenmal herausgegeben bei Joh. Gottl. Georgi, Bemerkungen einer Reise im Russischen Reich in den Jahren 1773 und 1774, Bd. 2, S.-Pb. 1775, 729—731, zum zweitenmal von V. V. Vel'jaminov-Zernov — der übrigens von seinem Vorgänger nicht wußte —: Pamjatnik s arabsko-tatarskoju nadpis'ju v Baškirii, in: Trudy Vostočnago Otdělenija IRAO, Bd. 4, S.-Pb. 1859, 259—284.

[5] Und nicht sein Vater Petr Ivanovič R., wie bei G. V. Jusupov, in: EV, Bd. 11, 1956, 45.

[6] Žurnal i dnevnye zapiski putešestvija ... po raznym provincijam Rossijskago Gosudarstva, Bd. 1, S.-Pb. 1770, 21.

der G. V. JUSUPOV das Datum 680/1281 erkannt (aber die Inschrift selbst bisher noch nicht herausgegeben) hat[1]. Sie ist demnach die älteste erhaltene W.-bg. Inschrift.

Die spätesten W.-bg.-sprachigen Inschriften stammen aus d. J. 758/1357—1358[2], die letzte schriftt.-sprachige Inschrift trägt das Datum 802/1399[3].

Sprache und Schrift

56. Die Sprache der W.-bg. Inschriften war ursprünglich arabisch, dann erscheinen sie auf schrifttü. (der älteste Beleg: die leider verlorengegangene Inschrift aus d. J. 642/1244 aus Jambuchtino[4], Kreis Tetjuši, Tatar. ASSR) und auf W.-bg. (der älteste Beleg: Bolgary 687/1288—1289[5]) mit zahlreichen arab. Formeln.

Die W.-bg. Inschriften sind entweder in der Tulut-Relief-Schrift, so alle arabischsprachigen und die meisten schrifttü. (angefangen mit der oben erwähnten Inschrift aus Jambuchtino 642/1244; [vgl. hier Taf. XV/1]), oder in der sog. bg. Kūfī-Schrift.

Von den Inschriften in der Kūfī-Schrift gibt es zwei Varianten: eine einfache (eingeritzte) — alle W.-bg.-sprachigen Inschriften sind in dieser Schriftart ausgeführt [z. B. Taf. XIII/1—2, Taf. XIV/1—2, Taf. XVI/1—2, Taf. XVII/1—2], und eine ausgeschmückte (Reliefschrift), sie wird bei den schrifttü.-sprachigen Inschriften angewandt [z. B. Taf. XV/2].

Aufbau der W.-bg. Grabinschriften (13.—14. Jh.)

Da die in Beilage angeführten 10 Inschriften [Taf. XIII—XVII] im allgemeinen als für die übrigen (soweit veröffentlicht!) W.-bg. Grabinschriften repräsentativ gelten können, beschränke ich mich hier auf eine genaue Analyse — in erster Linie — eben dieser 10 Inschriften, wobei hauptsächlich die W.-bg.-sprachigen Inschriften behandelt werden.

Aus Platzmangel verzichte ich darauf, den Text und die Übersetzung jeder einzelnen dieser 10 Inschriften anzuführen. Da alle Bestandteile derselben hier analysiert und besprochen werden, wird man sie auch kaum vermissen. Aus demselben Grunde habe ich hier auch auf eine paläographische Analyse verzichten müssen.

57. In Anlehnung an die Diplomatik kann man die W.-bg. Inschriften in folgende Bestandteile zerlegen:

Invocatio. Es kommen zwei typische Formeln vor, beide Qur'ān-Zitate[1]: a) (XXV, 60) هُوَ ٱلَّذِى لَا يَمُوتُ 'Er (Gott) ist (einzig) der Lebendige, der nicht stirbt', meistens [z. B. Taf. XIII/1_{1-2}; Taf. XIII/2_{1-2}] mit einer nichtkoranischen Ergänzung: سَيَمُوتُ [Taf. XV/2_2: سِوَاهُ] وَكُلُّ حَيٍّ 'aber Alles lebendige [außer Ihm] wird sterben'; b) (XL, 12) ٱلْحُكْمُ لِلَّهِ ٱلْعَلِىِّ ٱلْكَبِيرِ 'Das Gericht gehört Gott, dem Erhabenen,

[1] EV, Bd. 11, 1956, 45.

[2] Bol'šie Nyrsy, Kreis Tjuljači der TASSR (= Jus II, Taf. z. S. 28, Abb. 2) und Tokmaklă, Kreis Čistopol', TASSR (= Ašm., Tokm., 6—7).

[3] Bol'šie Nyrsy (= Jus 1, 80, Abb. 1).

[4] Achm., 125.

[5] Hrsgb. mit einem schlechten Photo in: Proisch., 100, Abb. 6.

dem Großen' [Taf. XV/1_1, XVI/2_2], oder eine Verbindung der zweiten mit der ersten Formel [z. B. Taf. XVII/2_{1-3}].

58. *Einleitungsformel.* Hierfür wird der Qur'ān-Vers XXIX, 57 gebraucht [Taf. XIV/1_{1-2}]: كُلُّ نَفْسٍ ذَائِقَةُ ٱلْمَوْتِ ثُمَّ إِلَيْنَا تُرْجَعُونَ 'Jede Seele wird den Tod schmecken, hierauf müßt ihr zu uns zurückgeführt werden'.

Die Einleitungsformel wird sehr oft weggelassen.

59. Die arab. Formel: هٰذِهِ رَوْضَةُ bzw. (inkorrekt!) هٰذَا رَوْضَةُ 'dies ist die Grabstätte von' tritt meist nur bei den arab.-sprachigen Inschriften auf (s. §§ 31—32).

Zu den nicht-arab.-sprachigen Inschriften s. § 61.

60. *Der Name des Verstorbenen* (Eigennamen nicht-arab. und arab. Herkunft) steht — entsprechend der altaischen Syntax — im Genitiv, da er als Inhalt eine Izafet-Konstruktion mit dem Träger 'sein Grabdenkmal' (s. § 61, Schluß) bildet.

Die Deutung der nicht-arab. Namen muß hier unterlassen werden, weil sie — da entsprechende Vorarbeiten vollkommen fehlen — besonderer Untersuchungen bedarf.

An Stelle des arab. اِبْنٌ in den „Kunya-Verbindungen" erscheint W.-bg. اوڵ *avli* (so vokalisiert! s. z. B. Mal. II, 47, Abb. 6_2, vgl. čuv. *yvăl*) 'sein Sohn' [Taf. XIII/1_3, Taf. XIII/2_2, Taf. XIV/1_3, Taf. XVI/2_2, Taf. XVII/2_4] = schrifttü. اوغلى *oγli* [z. B. Taf. XV/2_8], an Stelle des arab. اِبْنَةٌ tritt W.-bg. هير *χïri* 'seine Tochter' (z. B. Mal. II, 48, Abb. 8_3; 42, Abb. 3_4, vgl. čuv. *χĕr*: gtü. *qïz*) auf.

Dem Namen werden — in den W.-bg.-sprachigen Inschriften selten — Epitheta [auf arab.: Taf. XV/1_{2-4}, auf schrifttü.: XV/2_{3-7}] vorangesetzt, sowie Eulogien (die letzten nur auf arab., s. § 31) nachgesetzt.

61. Die W.-bg. Fassung der im § 59 angeführten arab. Formel ist — wie im § 60 angegeben — Träger einer Izafet-Konstruktion; als Inhalt tritt der Name des Verstorbenen auf. Die hierfür gebräuchlichen Bezeichnungen sind in §§47—49 besprochen. Das Possessiv-Suffix wird oft plene ausgeschrieben: زيارتى [Taf. XIII/1_4; Taf. XVII/2_{5-6}], dort, wo dies nicht der Fall ist, wird nicht selten das Kesra-Zeichen angebracht: زِيَارَةِ [Taf. XVI/1_3].

Manchmal tritt hier auch die W.-bg. Kopula بو *bo* auf: زِيَارَةِ بو [Taf. XVI/1_3] (= schrifttü. زيارتى تُرور, z. B. Ber., Taf. z. S. 48, Abb. Nr. 2_5).

62. *Erbarmungsformel* auf arab., sie tritt fast bei jeder Inschrift auf. Genaueres über sie s. § 16.

63. Den Teil der Grabinschrift, in dem das eigentliche Ereignis, das Anlaß zu ihrer Verfertigung war, genannt wird, bezeichne ich — in Anlehnung an die Diplomatik — als *Narratio*. Man kann die Inschriften in zwei Gruppen eingliedern

je nachdem, ob sie die Narratio wörtlich ausdrücken, oder nicht. Die Narratio steht immer unmittelbar vor dem Datum.

Die Narratio kann auf dreierlei Arten wörtlich ausgedrückt werden: a) mit der arab. Formel usw. توفى (s. §31), b) mit einer nicht-arab. Fassung der arab. Formel كانت وفاته (s. § 32 bis [W.-bg.: Taf. XVI/1_5, XVI/2_5, XVII/2_8; schrifttü.: Taf. XV/2_{9-10}]), c) mit der W.-bg. (bzw. schrifttü.) Paraphrase eines „Ḥadīṯ" (s. §§ 2, 7, 33, 34 [hier auf W.-bg.: Taf. XIII/1_{5-6}, XIII/2_{5-6}, XIV/2_{1-2}]).

Bei vielen W.-bg.-sprachigen Inschriften wird die Narratio nicht wörtlich ausgedrückt, z. B.: Bolgary 727/1326—1327 (= Mal. II, 47, Abb. 6), Tomaklă 748/1347—1348 (= Ašm., Tokm. 6).

64. *Das Datum* wird gewöhnlich mit der Formel 'im Datum' eingeleitet, die zwei Variante anufweist: تاريخ (s. §§ 29—30, 32, 34) und اشن ... تاريخ (§ 46).

Es folgt die Jahreszahl (auf W.-bg. oder schrifttü.), gewöhnlich als Ordinale ausgedrückt (seltener, z. B. Taf. XIII/1_{7-8}, XIII/2_{6-7}) steht hier ein Kardinale, manchmal mit dem Zusatz (W.-bg.) هجرة دان von der Hidschra' [Taf. XIV/2_{2-2}]. Der Zahl folgt das W.-bg. Wort für 'Jahr' *ǧăl* (vgl. čuv. *śul*: gtü. *yāš*). Nicht selten steht auch das Wort für 'Monat', und zwar als Inhalt einer Izafet-Konstruktion (ihr Träger ist der nur auf arab. auftretende Monatsname): W.-bg. ايخ *ăyïχi* 'sein Monat' (vgl. čuv. *ujăχ*: gtü. *ai*), und das Wort 'Tag' كوان *küvän* (> čuv. *kun*: gtü. *kün*), gewöhnlich mit einem Kardinale. Nur sporadisch wird der Wochentag genannt: جيات كوان *ǧiäti küvän* 'Sonntag' (eig. 'der sieben[te] Tag' [Taf. XIII/2_8]), ارن كوان *īrne küvän* 'Freitag' (vgl. čuv. *erne kun*, << pers. *āδīna* [Taf. XVII/1_7]).

65. In den hier beigefügten Tafeln XIII—XVII sind folgende W.-bg. Numeralia belegt: اكنش '2-ter' [Taf. XVII/2_{10}], وج '3' [Taf. XIII/1_8], بلبح '5' [Taf. XIII/1_9, XIV/2_4, XVI/2_8], بيالم '5-ter' [Taf. XVI/1_7], الط '6' s. الط جور, الطنش '6-ter' [Taf. XVII/1_6], جيات '7' [Taf. XIII/2_8, s. auch جيات جور], سكبر '8' [Taf. XIII/2_6, XVI/1_8, XVII/1_7], طخور '9' [Taf. XIV/2_3] ~ طوخر s. طوخر وان ; وان '10' s. وان سكر und طوخر وان; وانم '10-ter' [Taf. XIV/2_4], وان سكر '18' [Taf. XIII/2_{7-8}], جيرم '20' [Taf. XVI/1_{7-8}, XVII/2_9], جيار منش '20-ter' [Taf. XVI/2_6], طوخر وان '90' [Taf. XVII/1_6], جور '100', so in: الط جور '600' [Taf. XIV/2_3, XVI/1_7], جيات جور '700' [Taf. XIII/1_7, XVI/1_6, XVI/2_6, XVII/2_9], جيات جور لا '700' [Taf. XIII/2_6].

66. Das Datum wird mit 'es war': W.-bg. اَت *ä(t)ti* (<**ärti*, > čuv. *-čče*, = schrifttü. ايردى [z. B. Taf. XV/2/$_{13}$] abgeschlossen.

اَت steht: a) immer, falls in der Inschrift das genaue Datum angegeben ist, und zwar nach dem Wort ايخ 'Monat' — falls nur der Monat angegeben wird —, z.B.: Bol'šie Nyrsy (Jus II, Taf. z. S. 28, Abb. 2$_{6-8}$; ohne Narratio!) تاريخ جيات جور الو سكر جال رمضان ايخ اَت[1] 'im Datum: das Jahr 758/1356—1357, es war der Monat Ramaḍān', und vor allem nach dem Wort كوان 'Tag' [s. Taf. XIII/1$_9$, XIII/2$_8$, XIV/2$_5$, XVI/1$_8$, XVI/2$_{8-9}$] und كوان '(Wochen-)Tag' [z. B. Taf. XIII/2$_9$, XVII/1$_7$], b) nach جال 'Jahr'; dies ist der Fall bei den Inschriften ohne Narratio: Bolgary (Mal. II, 47, Abb. 6$_{5-7}$) تاريخ جيات جور جيرم جيات جال اَت 'es war im Datum: das Jahr 727', ebenso Tokmaklă 748 (Ašm., Tokm. 6).

اَت wird unterlassen, wenn in einer Inschrift mit der Narratio vom Typus b) die Konstruktion ايخ اشن (s. § 44), oder جال اشن .... تاريخ (s. § 43) steht.

67. Als *Schlußformel* tritt entweder die W.-bg. Fassung der Erbarmungsformel auf (s. §§ 15, 27, 62 [hier Taf. XIV/1$_{4-5}$, XIV/2$_{5-6}$]), auch mit dem Zusatz إِنْ شَاءَ ٱللهُ آمِينْ (s. § 13 [hier Taf. XIV/1$_6$]), oder ein frommer arab. Spruch, wie z. B. [Taf. XVII/1$_{8-10}$]: اَلْمَوْتُ بَابٌ وَكُلُّ ٱلنَّاسِ دَاخِلُهُ. وَيَا لَيْتَ شِعْرِى بَعْدَ ٱلْمَوْتِ بِالدَّارِ 'der Tod ist eine Pforte, in welche jeder Mensch hineingeht. O, wüßte ich doch meinen Wohnort nach dem Tode!'

Die meisten W.-bg.-sprachigen Inschriften haben keine Schlußformel.

Abkürzungen

1. *Publikationen*

I, II mit den weiteren Siganturen E, N, S usw. = Orchon-Inschriften.

Achm. = 'Ain ad-Dīn Aḥmarof, Bulġār tārīḫi, Kasan 1909, 128 S.

Ašm. = N. I. Ašmarin, Bolgary i čuvaši, in: Izv Kaz OAIE, Bd. 18, Kasan 1902, 132 S., 1 Taf.

Ašm Gram. = Materialy dlja izslědovanija čuvašskago jazyka, Kasan 1898.

Ašm, Kaban = N. I. Ašmarin, Ob odnom musul'manskom mogil'nom kamně v zagorodnom archierejskom domě v Kazani, in: Izv Kaz OAIE, Bd. 21: 1, Kasan 1905, 92—112, 1 Taf.

[1] In der Inschrift ist hier aus Versehen der arab. Monatsname doppelt geschrieben.

Ašm, Sint. = N. I. AŠMARIN, Opyt izslědovanija čuvašskago sintaksisa. Teil I, Kasan 1903; Teil II, Simbirsk 1923.

Ašm, Tokm. = N. I. AŠMARIN, Bolgarskie nadpisi, najdennye okolo s. Tokmaklă, in: Izvestija Obščestva Obsledovanija i Izučenija Azerbajdžana, Nr. 5, Baku 1927, 16—21.

Ašm, Wb. = N. I. AŠMARIN, Thesaurus linguae tschuvaschorum, Bd. 1—17, Kasan-Čeboksary 1928—1950.

Ber. = I. N. BEREZIN, Bulgar na Volgě, in: Učenye Zapiski Kazanskago Universiteta za 1852 g, kn. 3, 47—160, 1 Taf.

van Berchem = Max van BERCHEM, Matériaux pour un Corpus Inscriptionum Arabicarum. 3. partie. Asie Mineure, Fasc. 1, Kairo 1910.

Brockelmann, OTG = C. BROCKELMANN, Osttürkische Grammatik der islamischen Litteratursprachen Mittelasiens, Leiden 1954.

Čuv. IJaLIE = Naučno-issledovatel'skij Institut Jazyka, Literatury, Istorii i Ėkonomiki

EV = Ėpigrafika Vostoka. Moskau-Leningrad, ab 1947.

Faid. = Chusejn FEIZ-CHANOV [Ḥusain Faiḍ-Xānī], Tri nadgrobnych bolgarskich nadpisi, in: Izvěstija Imperatorskago Archeologičeskago Obščestva, S.-Pb. 1863, Bd. 4, 397—402.

Fundamenta = Philologiae Turcicae Fundamenta, Bd. 1, Wiesbaden 1959.

GG = Geheime Geschichte der Mongolen.

Irq. = ïrq bitig, nach der Ausgabe von W. THOMSEN, in: JRAS, 1912, 190—215, 2 Taf.

Ist. Tat. = Istorija Tatarii v materialach i dokumentach. Moskau 1937.

Izv.Kaz.OAIE = Izvěstija Obščestva Archeologii, Istorii i Ėtnografii pri Kazanskom Universitetě. Kasan.

Izv. TOIAE = Izvestija Tavričeskogo Obščestva Istorii, Archeologii i Ėtnografii, Simferopol.

Jus I = G. V. JUSUPOV, Tatarskie ėpigrafičeskie pamjatniki XV v., in: EV, Bd. 5, 1951, 78—94, 6 Taf.

Jus II = G. V. JUSUPOV, O nekotorych bulgarskich ėpigrafičeskich pamjatnikach, in: EV, Bd. 7, 1953, 26—29, 1 Taf.

Jus-Chis. = G. JUSUPOV i G. CHISAMUTDINOV, Bulgarskie ėpigrafičeskie pamjatniki, najdennye letom 1947 g., in: EV, Bd. 4, 1951, 68—75, 2 Taf.

Kāšġarī, Dīwān = nach der phototyp. Ausgabe von B. ATALAY: Divanü lugat-it-türk tıpkıbasımı 'Facsimile', Ankara 1941. Zur leichteren Nachprüfbarkeit aber füge ich die Band- und Seitenzahlen sowie die Zeile der editio princeps von Kilisli Rif'at (BILGE), İstanbul 1915—1917, 3 Bde., hinzu.

Kat. = N. F. KATANOV, Ėpigrafičeskij pamjatnik Volžskoj Bulgarii, in: Izv. Kaz. OAIE, Bd. 21, 1905, 263—68, 1 Taf.

Kl. = Julius KLAPROTH, Notice et explications des inscriptions de Bolghari, in: Nouveau Journal Asiatique, Paris, Bd. 8, 1831, 483—503.

Kotwicz, Studia = Władysław KOTWICZ, Studia nad językami ałtajskimi, in: Rocznik Orientalistyczny, Bd. 16, Krakau 1953, 1—318.

M I, II = A. von le COQ, Türkische Manichaica aus Chotscho. Berlin. ABAW. Bd. 1, 1912; Bd. 2, 1919.

Mal I = S. E. MALOV, Bulgarskie i tatarskie ėpigrafičeskie pamjatniki, in: EV, Bd. 1, 1947, 38—45, 3 Taf.

Mal II = S. E. MALOV, Bulgarskaja i tatarskaja ėpigrafika, in: EV, Bd. 2, 1948, 41—48, 1 Taf.

Mar = Šihāb ad-Dīn MARĞĀNĪ, Kitāb mustafād al-aḫbār fī aḥwāl Qāzān wa-Bulġār, Kasan, Bd. 1, 1897, 264 S., Bd. 2, 1900, 368 S.

Mat = N. A. Andreev, V. G. Egorov, I. P. Pavlov, Materialy po grammatike sovremennogo čuvašskogo jazyka. Čast' pervaja: Morfologija, Čeboksary 1957.

Paas. = H. Paasonen, Gebräuche und Volksdichtung der Tschuwassen. Helsinki 1949.

Poppe, Comp. Gr. = Nicholas Poppe, Introduction to Mongolian Comparative Studies. Helsinki 1955.

Poppe, Written Mong. = N. Poppe, Grammar of Written Mongolian, Wiesbaden 1954.

Proisch. = N. F. Kalinin, K voprosu o proischoždenii kazanskich tatar, in: Proischoždenie kazanskich tatar. Materialy sessii ..., Kasan 1948, 90—107.

QB = „Qutadγu bilig" nach der Ausgabe von Reşid Rahmeti Arat: Kutadgu bilig. I. Metin. İstanbul 1947. Außerdem wurden die einzelnen Hs. — nach der phototyp. Ausgabe des Türk Dil Kurumu — herangezogen. A = Viyana nüshası, 1942; B = Fergana nüshası, 1943; C = Mısır nüshası, 1943.

Rach. = Ali Rachim, Tatarskie ėpigrafičeskie pamjatniki XVI veka ,in: Trudy Obščestva Izučenija Tatarstana, Bd. 1, Kasan 1930, 145—172, 3 Taf.

Rach, Vjatka = Bolgaro-tatarskie ėpigrafičeskie pamjatniki v Vjatskom krae, in: Materialy po ochrane, remontu i restavracii pamjatnikov TSSR, Bd. 4, Kasan 1930, 49—57, 1 Taf.

Radloff, Wb. = W. Radloff, Versuch eines Wörterbuches der Türk-Dialecte, S.-Pb. 1893—1911, 4 Bde.

Suv. = uig. Fassung des Sutra Suvarṇaprabhāsa u. d. T. „Altun yaruq".

SH = Mecdut Mansuroğlu, Drei Gedichte Ṣayyād Ḥamza's in: UAJb., Bd. 26, 1954, 78—89.

To = Tonjukuk-Inschrift.

2. *Sprachen*

arab(isch
atü. = alttürkisch
balk(arisch)
bašk(irisch)
bg. ~ bolg. = bolgarisch
čuv(ašisch)
D.-bg. = Donau-Bolgarisch
gtü. = gemein-türkisch
jak(utisch)
Karaim(isch) T(roki-Dialekt), H(alič-Dialekt)
Kas(anisch)
K.-bg. = Kuban-Bolgarisch
kumk. = kumykisch
mo(ngolisch)
schriftm(ngolisch)
tu(ngusisch)
tü(rkisch)
uig(urisch)
ung(arisch)
W.-bg. = Wolga-Bolgarisch.

Zu den Abbildungen

Bei dem jetzigen Stand der W.-bg. Epigraphik, wo nur wenige Inschriften mit verhältnismäßig lesbaren Abbildungen herausgegeben worden sind, konnte ich in der Beilage Abbildungen von nur 10 Inschriften, deren Angaben hier kommentiert sind, anbringen. Leider auch von diesen 10 sind einige — wegen der schlechten Unterlagen — nicht so ausgefallen, wie man es sich wünschen könnte.

Liste der Abbildungen

Taf. XIII, Abb. 1: Staryj Ašit A. H. 7x3 (= Jus-Chis, Taf. 1, zur S. 68).
Taf. XIII, Abb. 2: Staryj Ašit A. H. 708/1308 (= Jus-Chis, Taf. 3 zur S. 69).
Taf. XIV, Abb. 1: Pravaja Volga o. D. (= Jus II, Taf. 1 zur S. 28).
Taf. XIV, Abb. 2: Bolgary A. H. 690/1290 (= Ist. Tat., 26, Abb. Nr. 14).
Taf. XV, Abb. 1: Bolgary A. H. 711/1311 (= Jus I, 93, Abb. 17).
Taf. XV, Abb. 2: Tarchany A. H. 722/1322 (= Faid., Taf. 1).
Taf. XVI, Abb. 1: Urjum A. H. 725/1325 (= Faid., Taf. 3).
Taf. XVI, Abb. 2: Mont-baši A. H. 720/1320 (= Faid., Taf. 2).
Taf. XVII, Abb. 1: Kaban A. H. 696/1297 (= Ašm., Kaban, Taf.).
Taf. XVII, Abb. 2: Bolgary A. H. 722/1322 (= Ber., Taf. zur S. 48, Abb. Nr. 1).



Abb. 1. Staryj Ašit A. H. 7×3 (=Jus-Chis, Taf. 1 zur S. 68).

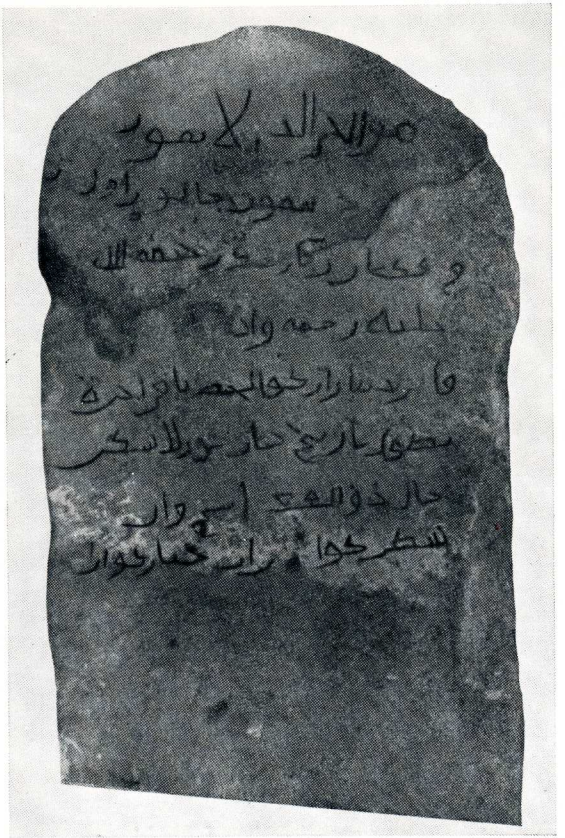


Abb. 2. Staryj Ašit A. H. 708/1308 (= Jus-Chis, Taf. 3 zur S. 69).



Abb. 1. Pravaja Volga o. D. (= Jus II, Taf. 1 zur S. 28).

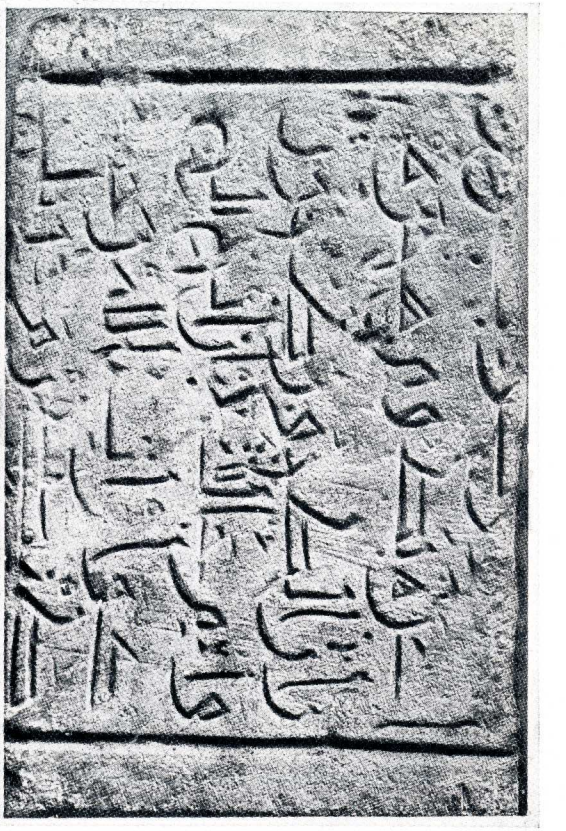


Abb. 2. Bolgary A.H.690/1290 (= Ist Tat, 26, Abb. Nr. 14).



Abb. 1. Bolgary A. H. 711/1311 (=Jus I, 93, Abb. 17).

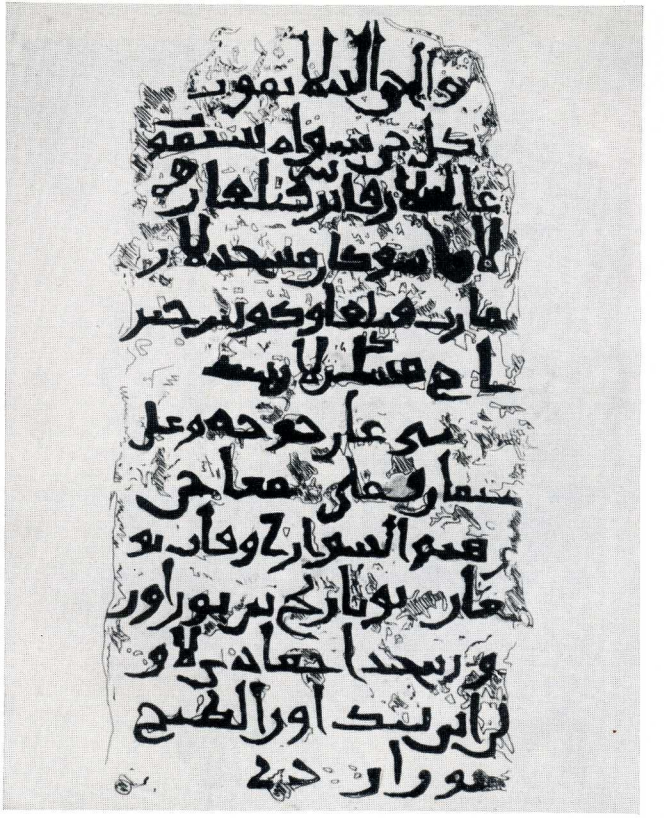


Abb. 2. Tarchany A. H. 722/1322 (=Faid., Taf. 1).

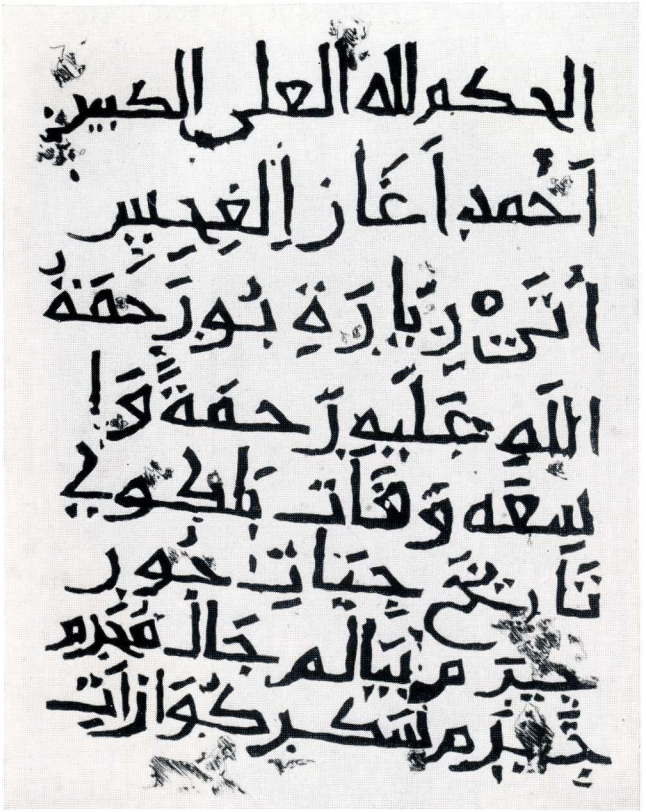


Abb. 1. Urjum A. H. 725/1325 (=Faid., Taf. 3).

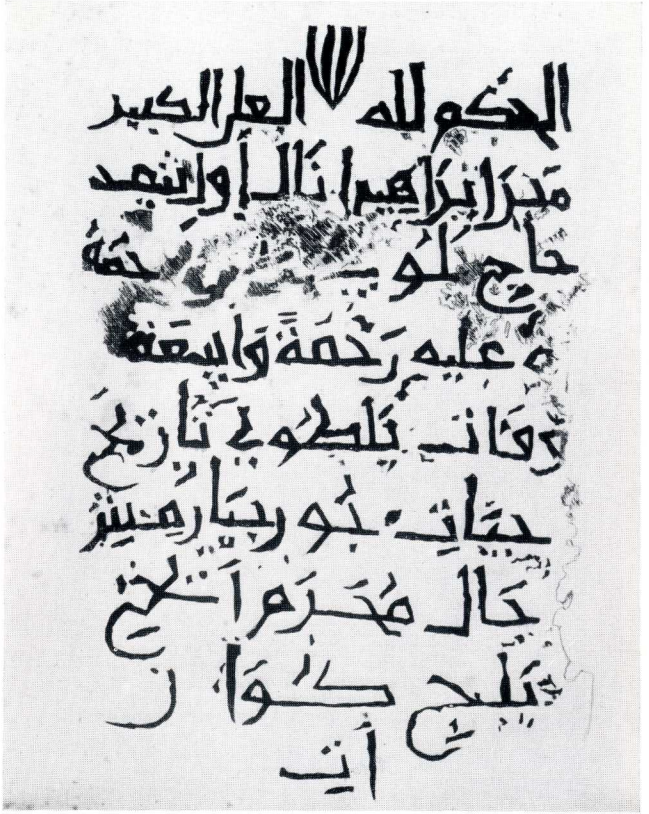


Abb. 2. Mont-baši A. H. 720/1320 (=Faid. Taf. 2).



Abb. 1. Kaban A. H. 696/1297 (=Ašm., Taf.).

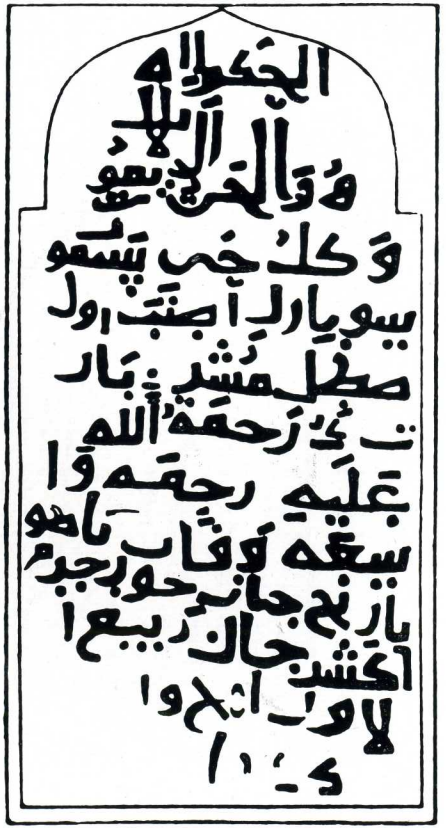


Abb. 2. Bolgary A.H. 722/1322 (= Ber., Taf. zur S. 48, Abb. Nr. 1).